Nr. 208 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. Juli 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Beginn der großen Verwaltungsreform in Preußen

Zusammenlegung von Ministerien — 60 Landkreise verschwinden
Selbst Provinzgrenzen geändert — Behörden-Einziehungen von oben bis unten

Oberschlesien bleibt unberührt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juli. Das Preußische Staatsministerium hat sich am Mittwoch außer mit Personalveränderungen in einer Reihe von Landratsämtern auch grundsätzlich mit der Frage einer Verwaltungsreform beschäftigt, und zwar auf Grund der Sparverordnung vom Dezember vorigen Jahres, durch die den Länderregierungen entsprechende Ermächtigung erteilt worden ist.

Aus einer Mitteilung des mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preußischen Innenministers beauftragten Bevollmächtigten, des Reichskommissars Dr. Bracht, ist zu entnehmen, daß eine Konzentration der Zentralinstanzen ins Auge gefaßt ist, und es wird hinzugefügt, daß mit der Reichsregierung Verhandlungen über eine engere Zusammenarbeit und zweckmäßigere Aufteilung der Aufgaben zwischen Reich und Preußen eingeleitet worden sind. Das läßt vermuten, daß eine Zusammenlegung von Reichs- und Staatsministerien zu erwarten ist.

Wieweit dabei der Reformentwurf berücksichtigt wird, den der frühere Preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff unter Zustimmung des Ministerpräsidenten Braun angeregt hatte, bleibt abzuwarten. Es heißt, daß das Preußische Handelsministerium mit dem Reichswirtschaftsministerium verschmolzen werden solle, weiter das Preußische Landwirtschaftsministerium mit dem Reichsernährungsministerium und das Preußische Wohlfahrtsministerium mit dem Reichsarbeitsministerium.

Nach anderer Lesart sollen preußische Ministerien unter sich vereinigt werden. Eine Bestätigung dieser Gerüchte ist nicht zu erhalten.

Danehen sind innerhalb der preußischen Verwaltung viele Umgestaltungen beschlossen worden, die eine Vereinfachung und Verbilligung bezwecken. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um

Zusammenlegung und Aufhebung von Verwaltungsbezirken. Oberschlesien bleibt unberührt. Im übrigen aber werden sogar Provinzgrenzen verändert.

In der Beseitigung von Regierungspräsidien ist man einstweilen noch zurückhaltend gewesen. Soweit bisher verlautet, wird nur das Regierungspräsidium in Stralsund, das von dem Regierungspräsidenten Dr. Hausmann verwaltet wird, aufgehoben und dem Regierungsbezirk Stettin zugeteilt. Dagegen ist einstweilen nicht mit einer Aufhebung der Regierungspräsidien in Lüneburg und Stade, die auch erwartet wurde, zu rechnen.

Vor allen sollen Landkreise, die als Enklaven in fremden Verwaltungsbezirken liegen, diesen eingefügt werden. Im ganzen werden

60 Landkreise aufgehoben oder zusammengelegt

werden. Auf diese Weise kommt z. B. der hannoveranische Kreis Ilfeld zu Sachsen. Die Provinz Sachsen erhält außerdem noch den hessisch-nassauischen Kreis Schmalkalden, während Hannover für den Verlust von Ilfeld durch den Kreis Grafschaft Schaumburg entschädigt wird, der gleichfalls der Provinz Hessen-Nassau genommen wird. Ein anderer Grund für die Zusammenlegung liegt in ganz bedeutenden Größenunterschieden der Kreise. Der Preußische Staat hat insgesamt 408 Landkreise und 116 Stadtkreise. Während in den östlichen Provinzen im allgemeinen bei zum Teil ganz außerordentlich hoher Gesamtfläche die Bevölkerung eines Landkreises zwischen 30 000 und 70 000 Einwohnern schwankt, gibt es in der Provinz Hannover Landkreise mit nur 18 000 und zum Teil sogar 15 000 und 13 000 Einwohnern. Ebenso gibt es in der Provinz Hessen-Nassau und auch in der Rheinprovinz sowie in der Provinz Sachsen einige Landkreise, deren Bevölkerungszahl außerordentlich niedrig ist. Es wird sich im wesentlichen darum handeln, daß diese Landkreise mit unter 20 000 Einwohnern, die einen verhältnismäßig großen Verwaltungsapparat erfordern, mit anderen Landkreisen zusammengelegt werden.

Während Veränderungen in Oberschlesien nicht bevorstehen, sind sehr zahlreiche

Zusammenlegungen für die Provinz Schlesien

verfügt worden. Hier soll nach Zeitungsmeldungen folgende Regelung vorgesehen sein:

Die Zusammenlegung erfolgt bei den Kreisen Glatz-Neurode, Reichenbach-Nimptsch, Frankenstein-Münsterberg, Ohlau-Brieg, Schweidnitz-Striegau, Wohlau-Steinau, Liegnitz-Jauer, Landeshut-Bolkenhain. Goldberg-Hainau-Schönau-Grünberg-Freystadt, Sprottau-Sagan, wobei jeweils die erstgenannten Orte Sitz des neuen Kreises werden sollen.

In der eingangs erwähnten Notverordnung, auf die sich die jetzt beschlossene Verordnung stützt, ist weiter vorgesehen, daß bis zum 1. Oktober 1932 **in der Finanzverwaltung die Zahl der Kreiskassen und der Sonderkassen um 50 zu vermindern ist.** Außerdem war die **Aufhebung von insgesamt neun Gewerbeaufsichtsämtern** vorgesehen. In der Bergverwaltung sollen **bis zum 1. Oktober vier Bergrevierämter aufgelöst** werden. In der Justizverwaltung sollten **mindestens 60 Amtsgerichte aufgehoben werden.** Diese Maßnahme ist inzwischen verfügt worden.

Die Einzelheiten der neuen Verordnung können noch nicht bekanntgegeben werden, weil sich eine Veröffentlichung in so kurzer Frist technisch nicht durchführen läßt.

Der Personalschub geht weiter

Vizepräsident von Basse, Oppeln, und zahlreiche Landräte abgesetzt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. In der Sitzung des Preußischen Staatsministeriums vom 27. Juli 1932 wurden folgende Personalveränderungen beschlossen:

Der Ministerialdirektor im preußischen Staatsministerium Dr. Brecht wird mit Rücksicht auf die sich aus der Tatsache der Vertretung der bisherigen Preußischen Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof für sein Amt ergebenden Schwierigkeiten in den einstweiligen Ruhestand versetzt; die Entscheidung über seine spätere Wiederverwendung bleibt vorbehalten.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Geschäfte des Direktors der Verfassungs-Abteilung im Ministerium des Innern wird der Ministerialrat in diesem Ministerium, Dr. Schütze, beauftragt.

Der Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt in Königsberg in Preußen wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt; mit der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Königsberg wird der Landrat Friedrich in Mohrungen beauftragt.

Die Vizepräsidenten der Regierung in Oppeln, von Basse, und der Regierung in Schleswig, Grimpe, werden bis auf weiteres von ihren Dienstgeschäften beurlaubt.

Der Polizeipräsident Dr. Bärensprung in Magdeburg wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt; mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Polizeipräsidenten in Magdeburg wird der Oberregierungsrat Freiherr von Nordenflycht beim Oberpräsidium in Magdeburg beauftragt.

Der Landrat Staatsminister a. D. Siering in Nauen wird auf seinen Antrag aus Gesundheitsgründen zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

Es werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt: die Landräte Brandt in Peine, Christians in Blumenthal, Freter in Kalau, Gauglitz in Goldberg, Glahn in Usingen, z. Z. in Eschwege, Lufft in Gerdauen, Dr. Middelhausen in Ilfeld, Dr. Sommer in Perleberg; letzterer wird bei einer Regierung wieder verwandt werden.

Der dem Landrat Curtze in Clausthal-Zellerfeld erteilte Auftrag der Verwaltung des Landratsamtes in Goslar wird aufgehoben.

Der kommissarische Landrat Holtz in Wittenberg wird zum Landrat daselbst ernannt.

Der Regierungsrat Fuchs in Arnsberg wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Altona, Regierungsbezirk Arnsberg, beauftragt.

Der Landrat a. W. Dr. von Goßler wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Perleberg beauftragt.

Der Landrat a. W. Dr. Weichmann wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Eschwege beauftragt.

Der Regierungsrat Reeder in Köln wird mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes in Seseburg beauftragt.

An die Stelle des Vizepräsidenten von Basse, Oppeln, soll Landrat Dr. von Baerensprung, Kreuzburg, treten.

Ministerialdirektor Dr. Brecht hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, die Amtsgeschäfte seines Hauptamtes als Bevollmächtigter zum Reichsrat könne ihm der Reichskanzler weder als solcher noch auf Grund des Artikels 48 als Reichskommissar abnehmen.

Frischer Luftzug

So viele Vorwürfe der neuen Reichsregierung von Papen in der letzten Zeit und ganz besonders infolge des Wahlkampfes gemacht worden sind, eines hat ihr niemand nachzusagen vermocht: einen Mangel an Tatkraft. Zahlreiche Aufgaben, die seit Jahren offenkundig der Lösung harrten, deren Inangriffnahme immer wieder angekündigt worden war, ohne daß praktisch das geringste geschehen wäre, sind jetzt mit frischer Hand angepackt worden und werden hoffentlich einem glücklichen Ziele zugeführt werden. Die ersten Mitteilungen über die Verwaltungsreform in Preußen sind der größte Schlag, der bisher auf diesem Gebiet geführt worden ist. Daß das Neben- und Gegeneinanderregieren gleichgearteter Ministerien des Reiches und des größten Landes Preußen eine Unmöglichkeit ist, ist in den letzten Jahren unzählige Male festgestellt worden. Ueber die Notwendigkeit einer Abänderung dieses Zustandes gab es keinen Zweifel mehr. Es hat aber erst der neuen Männer bedurft, um aus der theoretischen Erkenntnis zur praktischen Tat zu kommen. Gelingt die Durchführung der preußischen Verwaltungsreform unter der der-

zeitigen kommissarischen Verwaltung in einem auch nur annähernd notwendigen Ausmaße, so ist damit über jede Verfassungsfrage hinaus die Absetzung der Regierung Braun-Severing und ihres Anhanges gerechtfertigt. Daß es bei dem Weiterbestehen dieser Geschäftsführenden Preußischen Regierung in absehbarer Zeit hier zu keinen Fortschritten gekommen wäre, ist schon aus dem parteipolitischen Gegensatz zur Reichsregierung und dem daraus folgenden Gegeneinanderarbeiten selbstverständlich.

Während frühere Regierungen jahrelang ergebnislos über diese Frage beraten haben, kommt man jetzt in einer Sitzung zu praktischen Folgen und Beschlüssen, und gleichzeitig wird auf allen anderen Gebieten wichtigste Arbeit in Angriff genommen, so durch den Brief des Reichsinnenministers an die Länder über die Schulfrage*), und vor allem durch die Erklärung des Reichswehrministers über den Ausbau des deutschen Reichsheeres zu einem zuverlässigen und wirksamen Instrument der Landesverteidigung, eine Rede, die im In- und Ausland den allerstärksten Widerhall gefunden hat. Im Gegensatz zu Frankreich gibt die englische Oeffentlichkeit Deutschland allgemein das Recht, bei Nichtabrüstung der anderen Staaten auch für seine eigene Sicherheit zu sorgen.

Ohne nach parteipolitischen Bindungen und Unterstützungen zu fragen, hat in den letzten Wochen die Regierung Papen-Schleicher in die Stickluft des parteigeistbesessenen deutschen innerpolitischen Lebens einen mächtigen frischen Lufthauch zugreifender Tatkraft hineingebracht, und es scheint, daß sie nach Schleichers Persönlichkeit stark erfüllt ist von dem Soldatengrundsatz: Besser in der Wahl der Mittel fehlzugreifen als gar nicht zu handeln. Daß diese Regierung sich nach dem 31. Juli von etwaiger Ungunst des Stimmzettelausfalls und der Koalitionsarithmetik sollte aus dem Sattel heben und der Möglichkeit der Weiterarbeit berauben lassen, scheint psychologisch kaum anzunehmen. Aufgabe des Wählers am Sonntag ist es, dafür Sorge zu tragen, daß diese Tatkraft ohne unnötige parteipolitische Reibungen weiterhin am Werke bleiben kann und dadurch eine unnötige Erschwerung und Reibungsmöglichkeit der deutschen Innen- und Außenpolitik zu vermeiden.

ss.

*) Siehe Seite 9.

Die Deutschnationalen für Papen

(Telegraphische Meldung.)

Altona, 28. Juli. In einer Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei bemerkte der Fraktionsvorsitzende, Dr. Oberfohren, wenn das Kabinett von Papen von der Linken und von der NSDAP. abgelehnt werde, so stehe er nicht an zu erklären, daß die DNVP. hinter dieser Regierung stehe. Vor allem die Rundfunkrede des Reichswehrministers verdiene Zustimmung. Die Frage, ob das Kabinett eine Dauereinrichtung bleiben könne, hänge davon ab, ob sich eine nationale Mehrheit unter nachdrücklicher Einbeziehung der NSDAP. bilde.

Ab Sonnabend höchste Alarmstufe der Polizei

Berlin. Die Dispositionen für die polizeilichen Maßregeln zum kommenden Wahltag sind zwar noch nicht in allen Einzelheiten getroffen, doch steht bereits im wesentlichen fest, daß sie sich von denen der letzten Reichspräsidenten- und Landtagswahlen kaum unterscheiden werden.

Die höchste Alarmstufe für die gesamte Berliner Polizei wird voraussichtlich am Sonnabendvormittag in Kraft treten, falls nicht besondere Ereignisse einen früheren Beginn des Alarmzustandes notwendig machen.

Im einzelnen wird wieder von Sonnabend ab ein besonders starker Streifendienst eingerichtet und dafür gesorgt werden, daß überall Bereitschaften zum sofortigen Einsatz zur Verfügung stehen. Die einzelnen Wahllokale werden ebenso wie das Regierungsviertel, die Polizeiunterkünfte usw. in der üblichen Weise gesichert. Die Polizei wird außerdem ihr Augenmerk auch auf die Parteihäuser, die politischen Verkehrslokale, Stempelstellen und sonstigen Orte, an denen sich politische Ausschreitungen leicht ereignen können, richten. Die politische Polizei, die an Wahltagen ganz besonders in Anspruch genommen wird, dürfte wieder durch Beamte der Kriminalpolizei verstärkt werden.

Zusammenstoß in der Luft

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Juli. Das dreimotorige Junkersflugzeug Ju. 52 der Deutschen Lufthansa, das in dem Alpenflug-Wettbewerb für Verkehrsflugzeuge unter Führung des Flugkapitäns Polte den 1. Preis errungen hat, wurde auf dem Rückflug nach Berlin über dem Flugplatz Schleißheim von einer Flamingo-Sportmaschine der Deutschen Verkehrsfliegerschule gerammt. Das linke Fahrgestell der Ju. 52 wurde abgerissen. Das Flugzeug mußte in einem Kornfeld landen, wobei die Maschine ziemlich schwer beschädigt wurde. Besatzung und Insassen der Ju. 52, insgesamt 6 Personen, blieben unversehrt, während der Führer der Flamingomaschine schwere Verletzungen erlitt.

Reichsbanner-Waffenkäufe und -Transporte

(Telegraphische Meldung)

Suhl, 28. Juli. Die Polizei kam einem unerlaubten Verkauf von Waffen auf die Spur. Zwei zum Waffenhandel berechtigte Büchsenmacher haben nach den bisherigen Feststellungen der Polizei zunächst über das Ausland, später aber direkt 450 Pistolen und viel tausend Schuß Munition an einen Reichsbannerangehörigen in Werdau (Sachsen) verkauft. Die beiden Büchsenmacher wurden verhaftet, der eine in Suhl, der andere auf dem Eichsfeld. Beide sind dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

In Zwickau ist ein **Waffentransport des Reichsbanners von mehreren hundert Pistolen und vielen tausend Schuß Munition beschlagnahmt** worden. Der Parteisekretär Päckerr, ein Schriftsetzer und ein Eisenbahnsekretär sowie ein auswärtiger Reichsbannerführer sind festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Auch außerhalb Zwickaus sind zahlreiche Festnahmen erfolgt.

Aus der Wahlbewegung

Das Ausland wartet

Stärkstes Interesse an der Wahl
Auslandsjournalisten in Berlin

In der Halle des Hotels Adlon am Pariser Platz in Berlin, in der man sonst in stilvoller Unauffälligkeit jede Erregung vermeidet, geht eine gewisse Nervosität um. Die Gäste tragen andere Gesichter: Es sind die ausländischen Journalisten, die in einer Zahl und Qualität in der Reichshauptstadt erschienen sind, wie man es bisher wohl kaum jemals erlebt hat. Sie sitzen, stehen dort beieinander, flüstern sich letzte Informationen zu oder behalten sie noch lieber für sich allein, machen mysteriöse Andeutungen von dem, was sie zu wissen glauben und was sie nicht wissen. Das Interesse über Papens Maßnahmen gegen Preußen ist schon abgeflacht, es konzentriert sich auf den Wahlsonntag. Und der Draht spielt hinüber nach New York und London, nach Rom und Paris. Vor allem nach Paris, denn die Franzosen sind am meisten unter den fremden Zeitungsgästen vertreten. Die große Frage ist: Wie werden die Wahlen ausfallen? Wem wird das deutsche Volk sein Vertrauen schenken? Sie raten hin und her und prophezeien über Dinge, die keiner wissen kann. Aber das Interesse geht noch über den Wahlsonntag hinaus, man fragt sich: Was wird nachher sein? Mit wem wird Papen nach der Wahl rechnen können. Und was man in der Hotelhalle rät und vermutet, das bringen die Zeitungen daheim den neuigkeitshungrigen Lesern. Die Anteilnahme an den deutschen Wahlen ist im Auslande nie so groß gewesen wie diesmal.

Hugenberg im Rundfunk

(Telegraphische Meldung.)

Königsberg, 28. Juli. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg sprach von Königsberg aus über alle deutschen Sender. Für die Deutschnationale Volkspartei sei **nicht die Erringung der Macht die Hauptsache, sondern die Ausnutzung der Macht zum Wiederaufbau des Staates und seiner Wirtschaft.** Den Nationalsozialisten allein werde die Wahl wie in Preußen auch im Reich keine Mehrheit bringen. Es müsse eine starke Deutschnationale Volkspartei hinzutreten. „Wir wünschen nicht, fuhr Dr. Hugenberg fort, daß der schwarz-rote Parteistaat durch einen anderen Parteistaat abgelöst wird, auch nicht durch einen deutschnationalen oder nationalsozialistischen Parteistaat. Bei dem Neubau Deutschlands sollten wir uns vor aller Nachahmung des Ausländischen fernhalten. Das gelte auch für Aeußerlichkeiten, wie Uniform und Gruß. Der neue Staat müsse auf der reorganisierten Selbstverwaltung und einer **organischen Verbindung zwischen Reich und Preußen aufbauen.** Wir brauchen ein gesundes Eigenleben der Länder und eine stetige Regierung, die nicht in jedem Augenblick durch Parlamentsbeschlüsse gestört werden könne, den Parlamenten müsse das Recht genommen werden, die Minister abzusetzen. Nach wie vor sind wir **zur praktischen Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten bereit.** Aber Maßnahmen, wie diese sie jetzt dem marxistischen Programm entlehnen, z. B. Verstaatlichung der großen Gesellschaften, zur Einsetzung von Staatskommmissaren in den Betrieben — das klingt sogar nach Sowjetrußland — machen wir nicht mit und würden nötigenfalls auch eine gemeinsame Regierung daran scheitern lassen.

Wir glauben an Deutschland und seine Zukunft. Wenn alles wieder gut werden soll, müssen **die bisher regierenden Mächte, Zentrum und Sozialdemokratie, völlig aus der Regierungsgewalt ausgeschaltet werden. Auch das Zentrum.** Deutschland wäre verloren, wenn Zentrum und Nationalsozialismus sich finden und gemeinsam Deutschland regieren wollten. **Das deutsche Wirtschafts- und Geistesleben ist dann dahin.“**

Zentrums-Anknüpfung nach rechts

In Mönnigs Rundfunkrede

An Stelle des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Brüning sprach Justizrat Mönnig für das Zentrum im Rundfunk. In der **Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung** erblicke das Zentrum die unerläßliche Voraussetzung der Wiedergenesung der deutschen Wirtschaft und die unentbehrliche Grundlage einer Außenpolitik. Retten könne das deutsche Volk nur eine Politik, die die Nation im Innern zusammenführe. **Das Zentrum habe sich nie geweigert mit den positiven Kräften der Rechten zusammenzuarbeiten,** nicht nur Brüning **habe sich um die Rechte bemüht. Das Zentrum wende sich gegen jeden Sozialismus, es wende sich aber mit derselben Schärfe gegen einen Liberalismus,** der den Eigennutz über das Gemeinwohl stellt. Das Ziel des Zentrums sei **die wirkliche und echte nationale Konzentration, die nicht sprenge, sondern zusammenführe.**

Reichswahlliste und Kreiswahlliste

Aus dem Leserkreise sind nus Anfragen zugegangen, wie es kommt, daß verschiedene Parteien auf dem Verzeichnis der Reichswahlvorschläge (Reichsliste), auf die sich die Reststimmen aus Wahlkreisen und Wahlkreisverbänden vereinigen, nicht erschienen sind. Dieser scheinbare Fehler erklärt sich daraus, daß eine Reihe von Parteien zwar in den Wahlkreisen ihre eigenen Listen aufgestellt hat, die daraus sich ergebenden Reststimmen aber einer anderen Reichsliste zuführen, um Zersplitterungen zu vermeiden. Dafür haben die in Betracht kommenden Parteien auf den erwähnten Reichswahlvorschlägen (Reichslisten) der benachbarten Gruppe eine entsprechende Anzahl von sicheren Mandaten eingeräumt erhalten. Da aber der eigene Reichswahlvorschlag (Reichsliste) mit demjenigen einer anderen Partei zu einer Einheit verschmolzen wurde, fehlt die betreffende Nummer im Verzeichnis der Reichswahlvorschläge (Reichsliste). So hat die Deutsche Volkspartei im ganzen Reiche ihre eigene Wahlliste aufgestellt (Liste Nr. 6). Die Anhänger der Deutschen Volkspartei wählen also lediglich diesen Kreiswahlvorschlag. Die Reststimmen aus dieser Liste gehen auf den Reichswahlvorschlag (Reichsliste) der Deutschnationalen Volkspartei. Dort hat die Deutsche Volkspartei acht eigene Kandidaten vereinbart; je nach der Zahl der Reststimmen, die die DVP. aus den Kreiswahlvorschlägen Nr. 6 auf die Reichsliste der Deutschnationalen leitet, kommen die dort von der Deutschen Volkspartei plazierten Kandidaten zur Wahl, ein wahltechnisches Abkommen, das nur zu Verrechnungszwecken vereinbart wurde, damit keine bürgerliche Stimme verloren geht.

Braun an den Reichskanzler

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Juli. Der frühere Preußische Ministerpräsident Braun hat einen Offenen Brief an Reichskanzler von Papen gerichtet, in dem er behauptet, daß es dem Kanzler nicht gelungen sei nachzuweisen, daß die Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung gegen die Preußische Staatsregierung gegeben gewesen seien. Die Preußische Staatsregierung sei jeder staatsfeindlichen, gegen die Gesetze verstoßenden Betätigungen von links und rechts mit gleichen Mitteln auf das schärfste entgegengetreten. Braun macht der Reichsregierung den Vorwurf, daß die Verschärfung der politischen Gegensätze auf die Aufhebung des Uniformverbotes zurückzuführen sei. Durch die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen sei die Einheit des Deutschen Reiches wie des Freistaates Preußen verletzt worden. Die Einheit des Reiches sei gefährdet.

Haltesignal überfahren

Die Ursache des Gesundbrunnen-Unglücks

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Juli. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Berlin teilt zu dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Gesundbrunnen mit:

Die leer fahrende Lokomotive, die den schweren Unfall des Personenzuges 208 verursachte, **hat das Haltesignal überfahren, wie ihr Heizer bei seiner Vernehmung zugegeben hat.** Das Personal dieser Lokomotive war nach einer Ruhe von 10¾ Stunden erst seit 4¼ Stunden in Dienst, als das Unglück geschah. Es bestand aus den Reservelokomotivführern Fritz Krupke und Reimer, von denen Krupke den Dienst des Lokomotivführers, Reimer den des Heizers ausführte. Krupke, der in der Charité wegen Nervenschocks aufgenommen ist, hat noch nicht vernommen werden können. Er ist 50 Jahre alt, hat schon 1917 die Lokomotivführerprüfung bestanden und gilt bei seinen Vorgesetzten als ein zuverlässiger und ordentlicher Beamter.

In den Krankenhäusern befinden sich noch 13 Verletzte, jedoch sind die Verletzungen erfreulicherweise nicht lebensgefährlich. Der Zugverkehr wickelt sich, von geringfügigen Verspätungen abgesehen, ordnungsgemäß ab.

Segelflug von 16 Stunden

Neuer deutscher Segelflugrekord

(Telegraphische Meldung.)

Kassel, 28. Juli. Oberlt. Hentschel von der Flugpolizei Kassel hat den deutschen Dauerrekord im Segelfliegen mit 16 Stunden neun Minuten gebrochen. Der bisherige deutsche Rekord betrug 14 Stunden sieben Minuten.

Falschmeldungen über Rücktritt des Grafen Gravina

(Telegraphische Meldung)

Genf, 28. Juli. Die von polnischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß der Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, in kürzester Zeit zurücktreten und durch den Leiter des Saar- und Danzigreferats im Völkerbundsrat, den Dänen Rosting, ersetzt werde, werden von der Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats als gegenstandslos bezeichnet.

Bei den polnischen Meldungen war der Wunsch, den verhaßten „deutschen Agenten“ im Danzig durch einen Polenfreund ersetzt zu sehen, der Vater des Gedankens.

Der polnisch-russische Pakt

Der Zweck des am Montag unterzeichneten polnisch-russischen Nichtangriffspaktes ist, die gemeinsamen Grenzen friedlich zu sichern, um das Schwergewicht der Politik nach anderen Grenzen, Rußland nach Osten und Polen nach Westen, verlegen zu können. Der Pakt verpflichtet beide Staaten, auf Angriffshandlungen gegeneinander zu verzichten; einem dritten Staat, der einen der beiden Vertragspartner überfällt, darf vom andern keine Hilfe geleistet werden. Dabei denkt Rußland an die Möglichkeit eines europäischen Krieges gegen sich, und Polen an eine russisch-deutsche Offensive. Beides ist mindestens, soweit Deutschland in Frage kommt, natürlich reine Utopie. Der Vertrag kann mit sofortiger Wirkung gekündigt werden, wenn einer der beiden Staaten einen dritten angreift. Zu dieser Bestimmung wird es immer auf die Auslegung ankommen, wer im Falle eines Konfliktes der Angreifer ist. Aus den Erfahrungen des Weltkrieges wird es jede Regierung wohl peinlich vermeiden, das Odium der Kriegserklärung auf sich zu nehmen, sondern alle Künste der Diplomatie spielen lassen, um den Gegner als Störenfried erscheinen zu lassen.

Der Vertrag ist zunächst auf drei Jahre abgeschlossen, für eine Zeit, in der die ostasiatischen Wirren zu kriegerischen Handlungen führen können und in der deutsch-polnische Auseinandersetzungen über Vertragsrevision zu erwarten sind. Das macht ihn für Deutschland besonders bedeutsam. Trotzdem braucht man in dem Pakt, obgleich die führende Hand Frankreichs deutlich erkennbar ist, nicht unbedingt eine Spitze gegen Deutschland zu sehen, zumal die Sowjetregierung ausdrücklich erklärt hat, daß sie keine Garantie der polnischen Grenzen übernommen habe, daß sie im besonderen hinsichtlich der deutsch-polnischen Grenze keine Verpflichtungen eingegangen sei. Außerdem ist der Rapallovertrag, der später zum Freundschaftsabkommen erweitert wurde, noch immer in Kraft. Rußland hat mit allen anderen westlichen Nachbarn, mit Ausnahme von Rumänien, mit dem es sich nicht über Bessarabien einigen kann und will, ähnliche Abkommen abgeschlossen. Diese Verträge verbürgen wenigstens in der Theorie eine starke Friedenssicherung im Osten, stärker, als das unter französischer Aegide abgeschlossene polnisch-rumänische Militärbündnis, das gegen Rußland gerichtet ist.

Uebergang der Randsiedlung auf das Reichsarbeitsministerium

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Juli. Nachdem der erste und zweite Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinsiedlung und die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose organisiert ist und das Siedlungsverfahren für die Zukunft den Landesbehörden übertragen werden konnte, gehen die Geschäfte mit dem 1. August auf den Reichsarbeitsminister über. In einem Bericht stellt Reichskommissar Dr. Saassen als Ergebnis seiner Tätigkeit u. a. fest: Mit den 73 Millionen Reichsmark des ersten und zweiten Abschnittes wurden zusammen **rund 27 000 vorstädtische Kleinsiedlungen und 80 000 Kleingärten gefördert.** Legt man je Siedler bezw. Kleingarten eine Familienzahl von fünf Köpfen zugrunde, wie dies in den meisten Fällen die vorgeschriebene Bevorzugung der Kinderreichen rechtfertigt, so kommt die Aktion **rund 107 000 mal 5 gleich 535 000 Köpfen zugute.**

Eine tolle Köpenickiade

(Telegraphische Meldung)

Wanne-Eickel, 28. Juli. Ein tolles Gaunerstückchen leisteten sich hier zwei junge Burschen. Sie fuhren bei etwa 15 Gastwirtschaften nacheinander mit einem Lastkraftwagen vor, **gaben sich als Kriminalbeamten aus und beschlagnahmten in jeder Wirtschaft einen Spielautomaten.** Die Automaten verluden sie auf das Auto und machten sich **mit der Beute, die man auf ungefähr 7000 Mark schätzt, aus dem Staube.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Löschung von Hypotheken und Grundschulden

Der sogenannte öffentliche Glauben, den jede Grundbucheintragung genießt, macht es erforderlich, daß jede Veränderung des Grundbuchinhalts nur bei Erfüllung genauer Formalvorschriften, die die materielle Berechtigung hierzu erweisen sollen, herbeigeführt werden kann. Soll daher ein grundbuchlich gesichertes Recht gelöscht werden, so muß von einem jeden, dessen Recht von einer solchen Löschung betroffen werden kann,

in öffentlich beglaubigter Form

die Zustimmung zur Löschung dem Grundbuchamt vorliegen, bevor dies die Löschung verfügen kann. Geht man von dem am häufigsten vorkommenden Falle aus, daß der Grundstückseigentümer, der zugleich der persönliche Schuldner der durch die Hypothek gesicherten Forderung ist, diese Forderung an den Gläubiger zurückzahlt, **so hat der Gläubiger zwar kein Recht an der Hypothek mehr, die Hypothek erlischt aber nicht durch die Rückzahlung, sondern das durch sie gesicherte Rangrecht fällt dem Eigentümer als Eigentümergrundschuld zu.** Will der Eigentümer nunmehr die im Grundbuch noch auf den Namen des Gläubigers eingetragene Hypothek löschen lassen, so muß er in öffentlich beglaubigter Form nachweisen:

1. daß die zugrundeliegende Forderung durch Zahlung erloschen ist und daß der eingetragene Gläubiger die Löschung bewilligt;
2. daß die Zahlung von ihm, dem Eigentümer, erfolgt ist, weil nur in diesem Falle das Rangrecht als Eigentümergrundschuld auf ihn übergegangen ist, und
3. **daß er, der Eigentümer, der Löschung zustimmt, weil er durch diese Löschung seine Eigentümergrundschuld verliert.**

Eine von dem Hypothekengläubiger ausgestellte löschungsfähige Quittung wird daher, um Zweifel und Rückfragen auszuschließen, immer die Angabe enthalten müssen, von wem er den Rückzahlungsbetrag erhalten hat oder auf Grund welcher Tatsache (z. B. Verzicht, Schenkung) er das Recht an der Hypothek aufgibt. Hat nämlich der persönliche Schuldner der der Hypothek zugrundeliegenden Forderung, der nicht zugleich der Grundstückseigentümer ist, oder ein Bürge oder z. B. der Versicherer gem. § 102 des Versicherungsvertragsgesetzes den Gläubiger befriedigt, **so geht mit dem Erwerb der Forderung auch die Hypothek auf diesen über, und es bedarf auch von diesem einer öffentlich beglaubigten Zustimmung zur Löschung.**

Zur Herbeiführung der grundbuchlichen Löschung ist ferner stets

ein Antrag

erforderlich, der meist vom Eigentümer ausgehen wird, aber auch vom Gläubiger gestellt werden kann. Der Antrag ist an eine besondere Form nicht gebunden, wird aber meist, um doppelte Erklärungen zu vermeiden, mit der öffentlich zu beglaubigenden Zustimmung verbunden. Ist über das zu löschende Recht ein Brief ausgestellt worden, so muß dieser zur Unbrauchbarmachung dem Grundbuchamt mit eingereicht werden. Hat ein Notar die zur Löschung erforderlichen Erklärungen beglaubigt, so ist dieser an Stelle der Antragsberechtigten zur Stellung des Löschungsantrags befugt. In der Regel bedarf es also zur Löschung nur der öffentlich beglaubigten Erklärungen des Eigentümers und des Gläubigers, die in folgender Weise auf einer Urkunde vereinigt werden können:

„Im Grundbuch von Berlin-West, Band 5, Blatt Nr. 353, Abt. III unter Nr. 8 steht für mich, Max Rehse, eine Hypothek von 10 000 RM eingetragen. Ich bestätige, hierauf die Valuta von 10 000 RM von dem Grundstückseigentümer Hermann Schulze empfangen zu haben und bewillige die Löschung der Hypothek im Grundbuch.

Ich, der eingetragene Eigentümer des oben bezeichneten Grundstücks, bewillige und beantrage die Löschung der in Abt. III unter Nr. 8 eingetragenen Hypothek.

Berlin, den 28. Juli 1932.

Max Rehse
Hermann Schulze.“

(darunter Beglaubigungsvermerk des Notars oder Gerichts).

Ist das zu löschende Recht weiterverpfändet, oder besteht an diesem ein Nießbrauch oder ist ein Nacherbenrecht nach dem Eigentümer oder Gläubiger eingetragen, **so muß neben der Löschungsbewilligung des Eigentümers und Gläubigers auch eine solche des Pfandgläubigers, des Nießbrauchers oder der Nacherben vorgelegt werden.** Stehen Eigentümer oder Gläubiger bezw. andere Berechtigte unter Vormundschaft, so muß der Vormund die erforderlichen Erklärungen abgeben und seine Bestallung miteinreichen. Da hier in bestimmten Fällen auch die Genehmigung des Gegenvormundes oder des Vormundschaftsgerichts nachzuweisen ist, wird es sich empfehlen, in allen Fällen, bei denen ein Vormund mitzuwirken hat, den Rat eines Notars wegen der zu beschaffenden Urkunden einzuholen.

Erben der Berechtigten bedürfen zur Herbeiführung der Löschung nicht der vorherigen Eintragung im Grundbuch. Sie müssen sich aber durch Erbschein legitimieren. **Hat der Erblasser ein öffentliches Testament errichtet, so genügt die Vorlegung einer beglaubigten Abschrift desselben in Verbindung mit dem Eröffnungsprotokoll.**

Zum Schluß sei bemerkt, daß man unter öffentlicher Beglaubigung nur

die gerichtliche und notarielle Beglaubigung

von Unterschriften versteht, welche beide die gleichen Kosten verursachen. **Eine polizeiliche Beglaubigung reicht — ganz abgesehen davon, daß sie nach einer der letzten Notverordnungen weitgehend eingeschränkt worden ist — für Erklärungen gegenüber dem Grundbuchamt in keinem Falle aus.** Wird der ganze Inhalt einer Erklärung vom Gericht oder von einem Notar abgefaßt und aufgenommen, so spricht man von einer gerichtlichen oder notariellen Beurkundung, die stets die öffentliche Beglaubigung ersetzt, aber natürlich höhere Gebühren entstehen läßt als die einfache Beglaubigung.

Dr. v. B.

Wann und wie wähle ich?

Die Wahlen zum Reichstag finden am Sonntag statt. **Die Wahlhandlung beginnt um 8 Uhr und dauert ohne Unterbrechung bis 17 Uhr.** Nach diesem Zeitpunkt können nur diejenigen ihr Stimmrecht ausüben, die bereits um 17 Uhr im Abstimmungsraum anwesend waren. **Der Stimmberechtigte kennzeichnet auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst zweifelsfrei erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will.** Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Der gekennzeichnete

Bis Freitag 12 Uhr nur noch Stimmscheine

Nur die in die Stimmliste aufgenommenen oder mit einem Stimmschein versehenen Personen können ihr Wahlrecht ausüben, und zwar persönlich. Für Personen, die ihr Wahlrecht nicht in ihrem zuständigen Abstimmungsraum auszuüben in der Lage sind, werden Stimmscheine ausgestellt, die bis zum 29. Juli, mittags 12 Uhr, im Wahlamt, Rathaus, beantragt werden können.

Im Abstimmungsraum erhält jeder Stimmberechtigte einen Stimmzettelumschlag und einen amtlich gelieferten Stimmzettel. Stimmzettel wird in den Umschlag gelegt und dem Wahlvorsteher ausgehändigt.

*

Der Stadtkreis Beuthen ist in 74 Stimmbezirke eingeteilt. Bei der Abgrenzung der Stimmbezirke und der Lage der Abstimmungsräume sind folgende Aenderungen zu beachten: Die Poststraße gehört jetzt zum Stimmbezirk Nr. 20. An der Rudolfgrube gehört jetzt zum Stimmbezirk Nr. 54. Die Kranken-, Pflegeanstalten und Kliniken bilden die Stimmbezirke Nr. 73 und 74.

Auf der Fahrt zum Arzt tödlich verunglückt

Cosel, 28. Juli.

Der 19 Jahre alte Bruno Jurzitza aus Birken erhielt einen Hufschlag an den Kopf und wollte sich deshalb nach Kieferstädtel in ärztliche Behandlung begeben. Kurz vor Kieferstädtel kam ihm ein Radfahrer in die Quere, und der ohnehin unsichere Jurzitza fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Chausseestein. Er brach sich das Bein 3mal, schlug sich die Nase und eine Ohrmuschel ab und erhielt auch noch schwere Verletzungen am Hinterkopf. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verschied er im Gleiwitzer Krankenhaus.

Zwei Hindenburger unter den „Niobe“-Opfern

Hindenburg, 28. Juli.

Beim Untergang des Schulschiffes „Niobe“ verunglückte auch der Ausbildungsoffizier Oberlt. zur See Hans Schiffer aus Hindenburg. Weiter fand ein Hindenburger, der Ober-Signalgefreite Josef Müller, dessen Eltern im Stadtteil Biskupitz, Rainstraße wohnen, in den Fluten der Ostsee den Tod. Mittwoch, früh 7 Uhr, erhielten die durch das Unglück aufs tiefste betroffenen Eltern die Nachricht vom Kieler Marine-Bildungswesen, daß das Schiff „Niobe“ am 26. Juli d. J., 14.30 Uhr, gesunken sei und daß sich ihr Sohn mit unter den Vermißten befindet. Dieser Todesnachricht ging eine Kartenmitteilung des Sohnes voraus, daß er sich mit der „Niobe“ auf Fahrt nach Warnemünde befinde, wo sie Sonnabend einzutreffen gedenken. Ober-Signalgefreiter Müller war 7 Jahre bereits bei der Deutschen Reichsmarine und sollte demnächst Unteroffizier werden. Die oberschlesische Oeffentlichkeit trauert mit den schwergetroffenen Eltern um die toten Seehelden.

Hausbesitzer von Einbrecher erschossen

Lublinitz, 28. Juli.

In einer Ortschaft bei Lublinitz versuchte ein unbekannter Mann in das Haus von Felix Kabus einzudringen. Der Inhaber erwachte aber und stellte sich dem Einbrecher entgegen. Der Bandit zog sofort eine Pistole und schoß Kabus in den Unterleib. Der Verletzte brach sofort bewußtlos zusammen. Auf der Flucht schoß der Einbrecher noch einen Nachtwächter nieder.

Keilerei wegen eines Pferdekaufs

Der Verkäufer bereute das Geschäft

Gleiwitz, 28. Juli.

Am Mittwoch abend wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Kantine der Lokomotivwerkstatt gerufen, wo es wegen eines Pferdeverkaufs zu einer Schlägerei zwischen den beiden Parteien und den Brüdern des Käufers gekommen war. Dem Verkäufer gelang es, das Pferd wieder an sich zu bringen, es an seinen Wagen anzuspannen und schleunigst in Richtung Hindenburg davon zu fahren. Zwei Brüder des Käufers mußten auf der Sanitätswache in Behandlung genommen werden.

Kunst und Wissenschaft

Sind Säuglinge schon rechtshändig?

Neueste Untersuchungen über die Linkshändigkeit der Kinder haben ergeben, daß 6—7 Monate alte Säuglinge in ihren Handlungen die rechte und die linke Hand gleich häufig verwenden. Bei den 876 beobachteten Kindern machte sich erst nach dem 8. Monat eine deutliche Bevorzugung der rechten Hand bemerkbar. Ob die Rechts- und Linkshändigkeit auf einer erblichen Anlage beruht, ist noch nicht geklärt. Nach den genannten Beobachtungen scheint es so, als ob die meisten Kinder von allein ohne Anleitung der rechten Seite den Vorzug geben. Genau so ist es bei einigen Linksern, die trotz Uebung der anderen Seite links eingestellt blieben; sie kreiseln, malen mit der linken Hand, springen mit dem linken Bein ab usw. Umgekehrt sind nur 4 bis 5 Prozent der Erwachsenen linkshändig, während über 10 Prozent der Kinder Linkser sind. Das spricht dafür, daß eine Umgewöhnung möglich ist und daß die Bevorzugung der linken Hand im Jugendalter zufällig und nicht erblich, zwangsläufig geschah.

Untersuchungen an Tieren (Ratten) haben dort eine Vererbung der Rechtshändigkeit wahrscheinlich gemacht. Auch Hummeln sind von Anfang an entweder Rechtser oder Linkser. Man hat gefunden, daß alle Hummeln einer Kolonie die Salbeiblüten immer nur von der rechten Seite her anbissen, wohingegen die Tiere eines anderen Stockes die linke Seite der Blütenröhren erbrachen.

Hochschulnachrichten

Gerhart Rodenwaldt Berliner Ordinarius für Archälogie. Den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Ferdinand Noack auf den Lehrstuhl für Archäologie an der Universität Berlin hat Professor Dr. Gerhart Rodenwaldt, der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 angenommen.

Zwei goldene Doktorjubilanten in Hamburg. Dieser Tage haben zwei bekannte Hamburger Aerzte, Sanitätsrat Dr. Bernhard Crone und Dr. med. Johann Müller ihr goldenes Doktorjubiläum begangen. Beide haben am 23. Juli 1882 an der Universität Würzburg ihre medizinische Doktorwürde erworben.

Goldenes Doktorjubiläum des Münchener Archäologen Geheimrats Wolters. Geheimrat Professor Dr. Paul Wolters, der verdienstvolle entpflichtete Ordinarius für klassische Archäologie an der Universität München und Direktor der Münchener Glyptothek, begeht am 29. Juli sein goldenes Doktorjubiläum.

Auslandsehrung eines deutschen Gelehrten. Der Direktor des chemischen Instituts und Ordinarius für Chemie an der Universität Rostock, Professor Dr.-Ing. e. h. Paul Walden, ist zum Ehrenmitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaften in Helsingfors ernannt worden. Professor Walden vollendet demnächst sein 69. Lebensjahr und ist Vizepräsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

Spezialkurs für ärztliche Fortbildung in Heidelberg. Ein interessanter Spezialkurs für ärztliche Fortbildung findet vom 1.—3. August auf dem Speyerershof in Heidelberg statt. Führende Pharmakologen wie Heubner, Berlin; Straub, München; Haffner, Tübingen, sind u. a. nach Heidelberg berufen, um dort Vorträge über die wissenschaftlichen Grundlagen wichtiger Arzneimittel zu halten. An jeden theoretischen Vortrag schließen sich Referate Heidelberger und auswärtiger Kliniker über die praktische Anwendung dieser Mittel an. Außer den Genannten halten Vorträge: Martini, Bonn; Siebeck, Heidelberg; Staub, Basel; Oehme, Heidelberg; Schloßberger, Berlin; Sachs und Bettmann, Heidelberg; Kuhn, Heidelberg; Laquer, Wuppertal; György, Heidelberg; Zipf, Münster; und Gänßlen, Tübingen. Die Einführung erfolgt durch Professor Dr. Albert Fraenkel, den Leiter der Gemeinnützigen öffentlichen Krankenanstalt auf Speyerershof, dessen Mitarbeiter auch sämtlich auf dem Programm mit Spezialvorträgen vertreten sind. Professor Fraenkel selbst spricht über Digitalistherapie.

Die „Münchner Medizinische Wochenschrift“ hat wieder Ueberschuß. Die „Münchner Medizinische Wochenschrift“, die sich vor den meisten deutschen Fachblättern nicht nur durch ihr Alter, sondern auch durch ihren materiellen Erfolg auszeichnet, hat auch in diesem schweren Notjahr, ebenso wie in den beiden vorangegangenen, wieder mit Ueberschuß gearbeitet. Es konnte daraus ein Betrag von 20 000 Mark für wissenschaftliche und Wohlfahrtszwecke verwendet werden, so für die Bücherei des Münchner Aerztlichen Vereins, für Unterstützung notleidender Aerzte und Hinterbliebener von solchen, für Universitätsgesellschaften und für den Verein für ärztliche Mission.

Der Schriftsteller Karl Hesse †. Der Leipziger Schriftsteller Karl Hesse, Vorsitzender des Vereins Leipziger Presse, ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Gerhart Hauptmann Ehrenbürger von Schreiberhau. Die Gemeinde Schreiberhau, in der Gerhart Hauptmann eine Reihe von Jahren gewohnt hat, hat ihm dieser Tage auf einstimmigen Beschluß das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Kurverwaltung wird den bevorstehenden 70. Geburtstag Hauptmanns feiern, indem sie am 7. August im Garten des ehemaligen Hauptmannhauses in Mittel-Schreiberhau eine Aufführung der „Versunkenen Glocke“ in altschlesischer Tracht veranstalten will.

Unbekannte Stendhal-Briefe. Ein italienischer Sammler hat Briefe von Stendhal gefunden, die besonders interessante Notizen über Italien enthalten und im Herbst veröffentlicht werden sollen.

Novellen-Wettbewerb der „Gesellschaft der Bibliophilen“. Die Preisrichter, die die eingesandten „Bibliophilen Novellen“ zu prüfen hatten, haben beschlossen, auf die Erteilung der beiden Preise zu verzichten und dafür folgende fünf Novellen zu je 200 Mark anzukaufen: Otto F. Babler (Olmütz) „Bibliofons“, Manfred Berger (Berlin) „Die vier Büchereien des Clemens Matthiesen“, Fritz Brügel (Wien) „Das wahre Wunderhorn“, Mynona (Berlin) „Bibliantropen“ und Otto Stoeßl (Wien) „Ein Beutestück“. Der Vorstand der „Gesellschaft der Bibliophilen“ hat sich diesen Vorschlag zu eigen gemacht; die angekauften Manuskripte werden in einem Sammelbande als die nächste ordentliche Veröffentlichung der Gesellschaft noch in diesem Jahre erscheinen.

Eröffnung einer Goethe-Volkshochschule in der Tschechoslowakei. Im kommenden Monat wird die von der Gesellschaft für Deutsche Volksbildung in der Tschechoslowakei im März dieses Jahres in Reichenberg gegründete Goethe-Volkshochschule eröffnet werden. Für das neue Institut, das der deutschen Bildung dienen und eine Stätte der Vorbereitung für die kulturelle Arbeit in den sudetendeutschen Gemeinden bilden soll, ist durch Zusammenwirken sudetendeutscher Verbände und Vereine ein Fonds von 600 000 tschechischen Kronen gesammelt worden. Im August hofft man bereits den ersten Lehrgang durchführen zu können.

„Die Sieben“ — eine neue Malergruppe. Sieben Maler, die unabhängig voneinander zu ähnlichen künstlerischen Ergebnissen gekommen sind, haben sich zu einer losen Gemeinschaft unter Leitung von Dr. Richard Reiche, dem bisherigen Leiter des Kunstvereins und der Galerie in Barmen, zusammengeschlossen. Es sind Theo Champion in Düsseldorf, Adolf Dietrich vom Bodensee, Hasso von Hugo in Berlin, Alexander Kanoldt in Garmisch, Franz Radziwill in Dangast an der Nordsee und Georg Schrimpf in München — also durchweg Künstler, die im Zusammenhang mit neusachlichen Anschauungen stehen.

Das Konstanzer Stadttheater arbeitet mit 10 000 Mark Zuschuß. Wie wir hören, wird das Konstanzer Stadttheater in der neuen Saison unter der Leitung des Dramaturgen Erich Weidner in einer Union mit Schaffhausen und Winterthur (Schweiz) spielen; auch Sin-

Für fünf Mark Hoffnung

Daß es so etwas heute noch gibt!

Gestern nachmittag klingelt es an der Flurtüre, gerade zu einer Zeit, zu der ich zu schlafen pflege. Es klingelt einmal, es klingelt zweimal, und nachdem es das dritte Mal geklingelt hat (aufdringliches Bettelvolk! denke ich), tut es im Flur einen kurzen, kaum hörbaren Fall. Dann ist es ruhig. Ich schlafe weiter . . .

Gegen fünf Uhr gehe ich in den Flur. Da liegt etwas Helles. Ich bücke mich, hebe es auf: es ist ein Fünfmarkstück. Es hat sogar die richtige Größe, die richtige Schwere, es klingt richtig, wie Silbergeld klingt, mit einem Wort, es ist echt. Ein echtes Fünf-Mark-Stück.

Meine Wirtin war nicht zu Hause. Aber die pflegt keine Geldgeschäfte zu machen, denn sie hat nicht viel zu beißen. Ich selbst habe — doch, ich habe da neulich einem Freunde fünf Mark geborgt, „bis zum Ersten", wie das gewöhnlich ist. Aber heute ist erst der 28., und so eilig hatte ich es keineswegs gemacht. Immerhin, das war eine Lösung. Für mich sogar angenehm, so kurz vor Ultimo noch ein kleines Taschengeld. — — —

Damit ist die Geschichte aber nicht aus, wie Sie, lieber Leser, glauben könnten. Sie fängt vielmehr jetzt erst an. Nämlich so: Am Abend ruft mich der Freund an, dem ich die fünf Mark gegeben habe, und ich entschuldige mich, daß ich am Nachmittag nicht aufgemacht habe, als er an der Wohnung klingelte. — Nein, er habe nicht geklingelt. — So eilig sei das doch nicht gewesen, mir die fünf Mark zurückzubringen. — Er habe nicht geklingelt. — Ja, aber da hätte doch jemand fünf Mark durch die Türe geworfen! — Jetzt begriff der drüben: das werde er wohl gewesen sein, im Zweifelsfalle sogar bestimmt. —

Kurz, man einigte sich, daß das mit den durch die Türe geworfenen fünf Mark ein wahres Wunder sei. Denn der andere hatte die fünf Mark wirklich nicht zurückgebracht, und es war auch kein Zettel oder sonst eine Andeutung zu finden, wer der edle Spender gewesen war.

Bleiben nur zwei Möglichkeiten: die eine, daß es in diesen Zeiten, in denen alles Kopf steht, jetzt so wird, daß die Bettler nicht mehr Geld verlangen, sondern es den Haushaltungen durch den Türspalt zuwerfen. Oder die andere, daß es wirklich noch Menschen gibt, die so schlicht und ehrlich sind, ein blankes Geldstück ohne Absendervermerk in eine von mehreren Personen bewohnte Wohnung zu werfen in der Ueberzeugung, daß es schon an die richtige Adresse kommen wird. In beiden Fällen: ein wenig Hoffnung.

Und die läßt nichts zuschanden werden!

E—s.

Hindenburg erhält eine neue Sportanlage

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 28. Juli.

Eine größere Sportanlage entsteht zur Zeit im Steinhoffpark im Stadtteil Zaborze. Dieser mehr als 30 000 Einwohner zählende Stadtteil hat jetzt erst die beiden Sportplätze des Preußenklubs im Steinhoffpark und den Friedrich-Ebert-Sportplatz in der Schöneichstraße. Die katholische Jugend, die ihre Arbeit nicht nur dem Wachsen und Erstarken der seelischen Kraft widmet, sondern auch einen gesunden und fähigen Körper erziehen will, bemühte sich schon seit Jahren, ihrer Jugendpflegearbeit weitere Möglichkeiten zu bieten. Im Spätsommer des vergangenen Jahres wurde dem katholischen Jungmännerverein St. Franziskus und der DJK. „Germania" im Stadtteil Zaborze vom Magistrat der frühere Kreisspielplatz im Steinhoffpark zur Verfügung gestellt. Der nördliche Teil dieses Platzes wird nun von den beiden Vereinen im Rahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu einer größeren Sportanlage für Fußball, Laufbahn, Sprunggräben und Tribünen ausgebaut. **Gegenwärtig werden 36 Arbeitswillige unter fachmännischer Leitung auf dem Platze beschäftigt, die bereits 19 752 Arbeitsstunden ausgeführt haben.** Die Dienstwilligen werden neben dieser körperlichen Arbeit auf dem Platze auch mit Spiel und Sport beschäftigt. Die geistige Betreuung bietet ihnen der Jungmännerverein in seinen eigenen Reihen.

Rückgang der Kriegsbeschädigten

Von amtlicher Seite werden nunmehr die Ergebnisse der letzten Zählung der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen veröffentlicht. Diese Zählung hat ergeben, daß an Kriegsbeschädigten noch vorhanden sind 820 403. **Die Zahl der Beschädigten ist zum erstenmal stärker gesunken, und zwar um rund 18 000.** Die Abnahme erklärt sich zunächst dadurch, daß sich die Notverordnung vom 26. Juli 1930, die die Möglichkeit weiterer Zugänge stark beschränkte, im vergangenen Jahr zum ersten Male voll ausgewirkt hat. Dementsprechend hat der natürliche Abgang durch die 8874 Todesfälle des Jahres 1931 keinen nennenswerten Ausgleich durch Zugang erfahren. Dann haben die in den Jahren 1931 und 1932 vorgenommenen Nachuntersuchungen, insbesondere bei den Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 v. H. in einer Reihe von Fällen zur Entziehung der Renten wegen Besserung des Leidens geführt. Der dadurch bedingte Abgang beschränkte sich jedoch höchstens auf 4000 Fälle. Rund 6000 Beschädigte sind aus der Versorgung ausgeschieden, weil sie eine andere Versorgungsart, die für sie günstiger war, gewählt haben.

Die Zahl der Kriegerwaisen ist erwartungsgemäß weiter stark zurückgegangen, und zwar bei den Halbwaisen um rund 124 000 und bei den Vollwaisen um nicht ganz 10 000. Die jetzige Regelung, nach der ein Rechtsanspruch auf Waisenrente nur noch bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres besteht, wird sich erst im nächsten Jahr auswirken. Bei den Eltern ist die Zahl der Rentenempfänger um rund 15 000 zurückgegangen.

Die Notlage der Lehrkräfte an den Musikhochschulen

Der Bund der Lehrerbildner für das künstlerische Lehramt (B. L. B.) hat im Namen der Lehrerschaft der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, des Institutes für Kirchen- und Schulmusik in Königsberg i. Pr. und der Schulmusikalischen Abteilungen der Hochschule für Musik in Köln und der Universität Breslau an sämtliche Fraktionen des Preußischen Landtags eine Eingabe gerichtet, **in der Sicherung der Institute und Befreiung der Lehrkräfte aus unwürdigen Verhältnissen verlangt wird.**

Aus der Eingabe geht hervor, daß mit Ausnahme zweier Lehrer sämtliche Lehrkräfte nicht versorgungsberechtigt sind, sodaß sie im Alter bei längerer Krankheit der Not preisgegeben sind und ihre Witwen und Waisen unversorgt zurücklassen müssen. Unter anderem sei ein verdienter Professor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik nach zweiunddreißigjähriger erfolgreicher Lehrtätigkeit auf ein Gnadengehalt von monatlich 125 Mark angewiesen, und die Witwe eines zweiten hochverdienten Musikpädagogen erhalte vom Staate keinen Pfennig Pension. Die pädagogischen Musikhochschullehrer seien zudem von Halbjahr zu Halbjahr einer Verringerung ihres Einkommens durch Stundenkürzung ausgesetzt und würden nicht nur durch die für Beamte geltenden Notverordnungskürzungen belastet, sondern auch durch Streichung des bisher einkommensteuerfreien Betrages, obwohl dieser nach wie vor den Lehrern an allen übrigen Hochschulen zukäme. Besonders kraß erscheine die Lage der als Lehrerbildner tätigen Musikhochschullehrer dadurch, daß sie selbst unversorgt sind, ihre Schüler aber beamtete Studienräte oder beamtete Dozenten und Professoren an den Pädagogischen Akademien werden. Diese genießen auch den Anspruch auf eine bestimmte Amtsbezeichnung, während der gleiche Anspruch ihren Lehrern nicht gewährt wird.

Beuthen und Kreis

* **Justizrat Viktor Koch †.** Nach kurzer Krankheit ist am Donnerstag Justizrat Viktor Koch im Alter von 74 Jahren gestorben. Rechtsanwalt und Notar Justizrat Viktor Koch war, bevor er sich am 1. Januar 1896 als Rechtsanwalt hier niederließ, mehrere Jahre als Amtsrichter am Beuthener Gericht tätig.

* **Halbmast geflaggt.** Die hiesigen öffentlichen Gebäude haben aus Anlaß des schweren Marineunfalls am Donnerstag halbmast geflaggt. Auch am Freitag bleiben auf den öffentlichen Gebäuden die Fahnen auf Halbmast.

* **Nitschke und Matschke in Beuthen.** Die Banknotenfälscher Nitschke und Matschke, die vor mehreren Wochen in Berlin bei der Ausgabe falscher, von ihnen in ihrer Falschgeldwerkstätte hergestellter Zwanzig-Mark-Scheine festgenommen wurden, sind nach Beuthen in das Gerichtsgefängnis übergeführt worden. Mit ihnen werden auch noch andere Personen, die das verbrecherische Treiben finanziert oder auf andere Weise unterstützt haben, zur Verantwortung gezogen werden.

* **Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet.** Vom 1. August an sind im Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet telegraphische Ueberweisungen und Eilüberweisungen zugelassen. Die Gebühren sind die gleichen wie im inneren Verkehr.

* **Feuer!** Am Donnerstag in der 3. Morgenstunde bemerkte der Wächter des Städtischen Uebergangsheims auf dem Radzionkauer Weg dicke Rauchwolken aus dem massiv gebauten Trockenschuppen der in der Nähe befindlichen Ziegelei von Matuschowitz aufsteigen. Als die sofort benachrichtigte Städtische Feuerwehr, geführt von Oberbrandmeister Schmidt, an der Brandstelle erschien, stand der Dachstuhl des großen Trockenschuppens bereits in hellen Flammen. Das Feuer wurde mit vier Schlauchgängen angegriffen, und nach einstündiger angestrengter Löscharbeit war die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes beseitigt. Der Dachstuhl ist vollständig vernichtet worden. Der entstandene Brandschaden beträgt mehrere tausend Mark. — Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte das Ueberfallabwehrkommando. Unter Zurücklassung einer Brandwache rückte die Feuerwehr wieder ab. Die Brandwache blieb bis 9 Uhr vormittags an der Brandstelle. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Obdachlose, die in den Ziegeleien zu nächtigen pflegen, den Brand verursacht haben. Wie in den vorangegangenen Nächten, so haben auch in der Nacht zum Donnerstag die Wachthunde auf der Ziegelei längere Zeit angeschlagen.

* **Auf frischer Tat ertappt.** In der Damen-Abteilung des Freischwimmbades, in der in letzter Zeit schon wiederholt Diebstähle vorgekommen sind, wurde am Mittwoch nachmittag die ledige S. dabei ertappt, wie sie aus einer Badezelle eine Damenhandtasche, in der sich 10 Mark befanden, stehlen wollte.

*

* **Capitol.** „Frankenstein", eine phantastische Film-Erzählung, wird bis einschließlich Montag verlängert. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen „Fox tönenden Wochenschau".

* **Thalia-Theater.** 3 große Filmwerke, „Sei mir gegrüßt, du mein schönes Sorrent". An zweiter Stelle läuft das erschütternde Drama „Kindertränen" und zum Schluß der große Sensationsfilm „Ein Ritt ums Leben".

* **Deli-Theater.** Ab heute auf der Bühne: Tom Billing und Bob, ein lustiger Original-Dressur-Akt vom Berliner Wintergarten mit höchst komischen Parodien. Im Filmteil: „Drei von der Stempelstelle". Hauptdarsteller: Fritz Kampers, Paul Kemp, Adolf Wohlbrück, Evelin Holt, Margarete Kupfer u. a. m. Dazu die Emelka-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute der große Spitzenfilm der Ufa, „York", zur Neuaufführung. Werner Krauß bietet hier in der Titelrolle eine unvergeßliche Leistung. Ebenbürtig sind seine Partner: Rudolf Forster und Grete Mosheim. Jugendliche haben zu ermäßigten Preisen Zutritt.

* **Palast-Theater.** „Der bebende Berg", mit Mans Beck-Gaden in der Hauptrolle. Als zweiter Schlager läuft der überaus lustige Film „Der brave Soldat Schwejk an der Front". Hierzu ein großes Beiprogramm. Kleinste Preise von 30 bis 70 Pfennig.

*

* **SC. Karsten-Centrum.** Am Freitag findet wegen der am Sonntag stattfindenden Vereinsmeisterschaften um 8 Uhr abends im Schlafhaus ein wichtiger Mannschaftsabend aller Sportler statt. Freitag, von 4—8 Uhr nachmittags, Training.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein im RVPH.** Monatsversammlung am Dienstag, abends 8 Uhr, in Skrochs Hotel.

* **Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche.** Nächste Chorprobe am Sonnabend, abends 8 Uhr.

* **Spielvereinigung.** Am Sonnabend, 20 Uhr, findet im Vereinslokal Generalversammlung statt.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Sonnabend, 19 Uhr, im Garten des Kasinos der Julienhütte letzte Wahlkundgebung. Dr. Knaak spricht über: „Unsere Geduld ist nun zu Ende".

Rokittnitz

* **Ausbau des nach Mikultschütz führenden Radfahrer- und Fußgängerweges.** Als eine Großtat im Programm des Freiwilligen Arbeitsdienstes der Beuthener Kreisverwaltung ist der im letzten Winter begonnene Ausbau eines Radfahrer- und Fußgängerweges zwischen den Ortschaften Rokittnitz und Mikultschütz anzusehen. Hunderte von Lastkraftwagen und Anhängern Räumasche waren zur Festigung der beiden nebeneinander gleichlaufenden Wege erforderlich. Nach Fertigstellung der Brücke in der Schlucht am Eisenbahndamm wird dort noch an der Aufschüttung gearbeitet. Die beiden Wege sind in der Hauptsache in derselben Höhenlage wie der Chausseedamm angelegt worden. Zu bedauern ist, daß diese Wege infolge Geländeschwierigkeiten nicht auch durch die Kläranlagenschlucht weitergeführt werden.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Sonnabend um 20 Uhr im Gasthaus Broll öffentliche Wahlkundgebung. Redner: Regierungsrat Dr. Laux, Oppeln.

Gleiwitz

* **Von der Deutschnationalen Volkspartei.** Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei weist darauf hin, daß Bürgermeister Dr. Berndt, Berlin-Schöneberg, der am heutigen Freitag um 20 Uhr im Schützenhaus im Rahmen einer Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei spricht, durch seinen Kampf gegen die Verhältnisse in der Berliner Stadtverwaltung bekannt geworden ist. Ab 18 Uhr spielt bereits die Stahlhelmkapelle.

* **Vom Gleiwitzer Reiterverein.** In der Reitschule Mohr nahmen am Sonntag Landstallmeister v. Prittwitz und Dr. Schulz, Chrost, die Prüfung für das Deutsche Reiterabzeichen in Bronze ab. Die Bewerber, Dr. Roczek, H. Gmyrek und B. Rupp, bestanden die Prüfung mit vorzüglichen Ergebnissen. Die Zahl der von Schülern der Reitschule M. erworbenen Deutschen Reiterabzeichen hat sich damit auf 5 Silberne und 8 Bronzene erhöht.

Hindenburg

* **Zwei Nationalsozialisten verletzt. Am Donnerstag, gegen 17 Uhr, wurden in Zaborze auf der Wörthstraße, in Höhe des Hauses Nr. 7 sechs Nationalsozialisten aus Gleiwitz, die dort in einem Lastkraftwagen hielten, von Kommunisten überfallen und mit Steinen beworfen. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Steinwürfe und Stockschläge am Kopf, Rücken und an den Armen verletzt. Beim Herankommen der Polizei ergriffen die Kommunisten die Flucht. Die Verletzten wurden zum Arzt gebracht.**

Ratibor

* **Geländeübung.** Nach einer Besichtigung und Geländeübung in der Umgegend von Ratibor traf heute vormittag eine Patrouille vom 7. Preußischen Infanterie-Regiment (6. Traditionskompagnie der Jäger), bestehend aus einem Leutnant und 15 Mann in Ratibor zu kurzem Aufenthalt ein.

* **Beim Baden in der Städtischen Badeanstalt ertrunken.** Mittwoch, nachmittags in der fünften Stunde, ging der 5½ Jahre alte Rudy Ronzka von der Parkstraße 1 mit seinem 7 Jahre alten Bruder in die Städtische Badeanstalt baden. Als nun der ältere der Brüder nach Hause zurückkehrte, begaben sich die Angehörigen nach der Badeanstalt und fanden dort die Kleider des Kleinen an einem Nagel hängend vor. Es konnte festgestellt werden, daß der Kleine beim Tauchen im Wasser gesehen worden war. Sofort suchten einige des Schwimmens kundige junge Leute das Wasser ab. Es gelang ihnen, den ertrunkenen Knaben an die Oberfläche zu bringen. Ein zufällig in der Badeanstalt anwesender Arzt stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die erfolglos blieben. Die Leiche des ertrunkenen Knaben wurde durch das Sanitätsauto in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses gebracht.

* **Königsschießen der Priv. Schützengilde.** Der Schwere der Zeit angepaßt, findet das traditionelle Königsschießen der Privilegierten Schützengilde im engsten Rahmen am 7. und 8. August statt. Sonntag, den 7. August, früh 11,15 Uhr, tritt die Gilde unter der Fahne vor der Terrasse im Schützenhaus an. Nach Eintreffen der Würdenträger findet das Königsfrühstück im Saale des Schützenhauses statt. Das Königsschießen wird um 13 Uhr durch den Schützenkönig eröffnet und bis 18 Uhr fortgesetzt. Montag erfolgt die Fortsetzung des Königsschießens von 13 bis 18 Uhr. Hierauf findet die Ausrufung der neuen Würdenträger und anschließend daran der Königsball statt. Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr hält die Gilde im Kaiserzimmer des Schützenhauses die Mitgliederversammlung ab.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Lehrer Mertin, Mocker, hat die 2. Lehrerprüfung bestanden.

* **Operetten-Gastspiele.** Der Leiter der Schauspiel-Bühne, Fritz Steiner, beabsichtigt, mit seinem Ensemble eine Reihe von Operetten-Gastspielen zu geben. Dienstag, den 2. August, abends 8,15 Uhr, findet im Weberbauerschen Saale die Eröffnungsvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt: „Viktoria und ihr Husar", Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Paul Abraham.

---

gen und Radolfzell sind der Spielgemeinschaft beigetreten. Der Zuschuß wird nur 10 000 RM. betragen. Als Regisseur wurde H. Manz von Freiburg verpflichtet.

Ein neues Freilicht-Theater in Wien. In Wien soll jetzt von dem ehemaligen Regisseur des Johann-Strauß-Theaters, Leo Straßberg, ein ständiges Freilicht-Theater in der Sportarena Engelmann eingerichtet werden. Das Theater wird einen Fassungsraum für 12 000 Zuschauer haben und damit das zweitgrößte Freilichttheater Europas neben Verona sein. Populäre Operetten sollen den Spielplan bilden.

Vorstandstagung des Deutschen Werkbundes

Der Vorstand des Deutschen Werkbundes ist in Berlin zu einer Tagung zusammengetreten. Die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Mies van der Rohe und Raemisch, die ihre Aemter dem Vorstande zur Verfügung gestellt hatten, wurden erneut bestätigt. Ueber die internationale Ausstellung „Die Neue Zeit" hat ihr Generalkommissar Professor Dr. Ernst Jäckh im Anschluß an die letzte Sitzung des Deutschen Ausstellungs- und Messeamtes dem Vorstande des Werkbundes berichtet. Danach halten Reichsregierung, Industrie und Wirtschaft sowie die Stadt Köln an dem Plane fest und betrachten seine Durchführung nicht als aufgegeben, sondern nur als aufgeschoben. — Die Aussprache des Werkbundvorstandes ergab Uebereinstimmung darüber, daß auch der Werkbund die gleiche Haltung einnimmt. Für die in Paris 1937 beabsichtigte internationale Kunstgewerbe-Ausstellung will das französische Ausstellungs- und Messeamt die **wesentlichen Teile des jetzigen Werkbundprogramms** der „Neuen Zeit" übernehmen. Die Jahresversammlung des Werkbundes soll Anfang Oktober in Paris stattfinden. Geheimrat Theodor Fischer, der Münchener Baukünstler, der kürzlich sein 70. Lebensjahr vollendet hat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Ein Serum gegen Kreuzotterbiß

In Deutschland werden im Jahre durchschnittlich 100 Menschen von Kreuzottern gebissen. Wenn der Biß der Kreuzotter auch nur in seltenen, besonders unglücklichen Fällen zum Tode führt, so ist er doch stets ernst zu nehmen und verlangt sofortige Gegenmaßregeln, von denen Hochlagerung und Abbindung des gebissenen Gliedes und die Einspritzung von 1—2 Kubikzentimeter einer verdünnten Lösung von Kaliumpermanganat (übermangansaures Kali) sich als besonders nützlich erwiesen hat. Ein absolut sicher wirkendes Mittel steht neuerdings in einem in Deutschland hergestellten Schlangengift-Serum zur Verfügung. Um dem Biß jede nachteilige Wirkung zu nehmen, brauchen nur 10 Kubikzentimeter des Serums in die Muskulatur um die Bißstelle gespritzt zu werden. Das neue Serum wirkt bei Bissen aller europäischen Schlangen einschließlich der gefährlichen Vipern, die in manchen Gegenden Südeuropas eine rechte Landplage bilden. Das Schlangengift-Serum soll zukünftig in Gegenden, wo Giftschlangen häufig vorkommen, in den Apotheken vorrätig gehalten werden, damit es im Notfalle sofort zur Verfügung steht.

Eine Meter-Ausstellung in Wien. Am 15. September wird in Wien eine „Meter-Ausstellung" eröffnet, die die Entwicklung des metrischen Systems und seine Anwendung auf der ganzen Welt darstellen soll.

Unterhaltungsbeilage

Die Kunst, eine Tür leise zu schließen

Ein Knall erschüttert den Saal. Der Redner stockt, die Teilnehmer der Sitzung, die atemlos seinen Worten gelauscht haben, wenden erschrocken die Köpfe. Herein tritt — es überrascht mich nicht, denn ich kenne den Knall — unser hochangesehener und allgemein beliebter Kollege.

Unser Kollege schleppt mit sich den Fluch nie versiegender unzähmbarer Geräusche. Er strebt zu seinem Platz unter der peinlichen Aufmerksamkeit aller Anwesenden mit schrillem Geknarre. Nicht nur die Stiefel knarren, auch der Anzug und alle Gelenke scheinen zu knarren. Der Stuhl, auf den er sich setzt, poltert. Der Tisch, an dem er zu schreiben beginnt, quietscht. Er flüstert seinem Nachbarn eine Frage ins Ohr — man hört sie im letzten Winkel.

Er ist aber zugleich ein Geräusch-Genie. Unglaublich sein Reichtum an akustischen Einfällen. Es hört um ihn und aus ihm nicht auf, zu rascheln, zu zischen, zu kratzen, zu brummen und zu pfeifen. Wie er das alles hervorbringt, beibt sein Geheimnis.

Der Kollege ist zu spät gekommen, er muß auch zu früh gehen. In die wichtigen Ausführungen des Redners hinein packt er lärmend seine Siebensachen zusammen, bricht sich durch seine Umgebung mit Getöse Bahn und knarrt aus dem Saal wie ein schlecht geölter Lastwagen. Gleich wird er die Tür erreicht haben, gleich wird er sie mit einer Serie von Knallwirkungen passieren.

Aber da treibt es mich, einzugreifen. Ich renne ihm nach, ich hole ihn ein, ich komme ihm zuvor. Unter meinem Griff öffnet sich die Tür lautlos und schließt sich ebenso. Wir stehen beide draußen. Er lächelt beglückt. „Wie machen Sie das?"

„Wie ich das mache? Oh, es ist eine Kunst. Es gehört Ueberlegung dazu, Aufmerksamkeit, Sorgfalt und guter Wille, auch Kenntnis der physikalischen Grundtatsachen. Zunächst müssen Sie unterscheiden, ob es eine einfache Tür ist oder eine Flügeltür; ferner, ob Sie die Tür auf sich zu bewegen oder von sich weg. In jedem Fall handelt es sich darum, die Spannungen vorherzusehen, die beim Oeffnen und Schließen der Tür gelöst oder erzeugt werden, und ihnen zuvorzukommen. Ich empfehle Ihnen für den Anfang, während Sie die eine Hand auf die Klinke legen, mit der anderen Hand den feststehenden Teil der Türkonstruktion zu berühren und abzutasten . . ."

„Hören Sie auf!" unterbricht er mich ohne Schonung. „Das ist mir viel zu schwer. Und dazu ist mir die ganze Sache auch nicht wichtig genug." Sprichts und knarrt, stampft, rasselt, knackt die Treppen abwärts.

Verblüfft bleibe ich zurück. Zu schwer? Mag sein; am Ende gehört Begabung dazu. Nicht wichtig? Das ist die tragische Seite der Sache. Weil es den Menschen nicht wichtig genug ist, den anständigen, liebenswürdigen und billigungswerten Menschen, von Schurken und Rohlingen zu schweigen, darum funktioniert die Maschinerie der kleinen Notwendigkeiten nicht. Und weil die Maschinerie nicht funktioniert, darum, nicht wegen der Schicksalsschläge und Unglücksfälle, reiben wir empfindlichen Menschen uns die Seele wund. Denn wir, die wir die technischen Künste beherrschen, wir allein schaffen es nicht.

Inquit.

Gerhart Hauptmann in Zahlen

Zum 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns hat Hans von Hülsen bei S. Fischer ein Buch „Gerhart Hauptmann — Siebzig Jahre seines Lebens" herausgegeben. Wir bringen aus dieser Biographie die folgenden Daten und Zitate, die den Aufstieg Hauptmanns bis zum 50. Geburtstag 1912 nicht ohne Ironie kennzeichnen.

1881

Konferenzbeschluß der Königlichen Kunst-Schule in Breslau, den Schüler Hauptmann „hinsichtlich seines Betragens, bei mangelhaftem Stundenbesuch, geringen Fortschritten" von der Anstalt zu verweisen.

1885

Otto Devrient, Direktor des Hoftheaters in Oldenburg, lehnt das Schauspiel „Das Ende des Tiberius" ab; das Stück sei „für ein Hoftheater leider unmöglich".

1889

Theodor Fontane schreibt: „Dieser Hauptmann, ein wirklicher Hauptmann der schwarzen Realistenbande, welch letztere wirklich was von Schillers Räubern hat und auch dafür angesehen wird, ist ein völlig entphraster Ibsen, ist, mit anderen Worten, das wirklich, was Ibsen bloß will, aber nicht kann. . . Er gibt das Leben, wie es wirklich ist, in seinem ganzen Graus; er tut nichts zu, aber er zieht auch nichts ab."

1889

Premiere von „Vor Sonnenaufgang" in der Freien Bühne. Hanstein schreibt: „Von Akt zu Akt wuchs der Lärm. Schließlich lachte und jubelte, höhnte und trampelte man mitten in die Unterhaltung der Schauspieler hinein, und als der Höhepunkt des Stückes sich nahte, erstieg auch das Toben seinen Gipfel. In dem Stück ward nach einer Hebamme gerufen, und dabei erhob sich ein durch seine Bissigkeit bekannter Arzt und Journalist und schwang ein chirurgisches Werkzeug diskretester Art, das er auf die Bühne werfen zu wollen schien. Rasender Tumult erhob sich, man spielte das Stück mühsam zu Ende, lachte den Helden des Dramas aus und jubelte doch wieder den Verfasser hervor — —."

1890

Preußischer Landtag. Debatte über die „Weber". Ein Junker ruft: „Dieser Hauptmann gehört hinter Schloß und Riegel."

1893

Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der spätere Reichskanzler, notiert über die Aufführung von „Hanneles Himmelfahrt" im Königlichen Schauspielhaus: „Ein gräßliches Machwerk, sozialdemokratisch-realistisch, dabei von krankhafter, sentimentaler Mystik, nervenangreifend, überhaupt scheußlich. Wir gingen nachher zu Borchardt, um uns durch Champagner und Kaviar wieder in eine menschliche Stimmung zu versetzen."

1893

Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht, ob „Die Weber" zur öffentlichen Aufführung frei zu geben seien. Sie werden freigegeben. Hauptbegründung: „Die Plätze im „Deutschen Theater" sind überwiegend so teuer, daß dies Theater vorwiegend von Mitgliedern derjenigen Gesellschaftskreise besucht wird, die nicht zu Gewalttätigkeiten geneigt sind."

1894

Premiere der „Weber". Der König von Preußen läßt die Hofloge im „Deutschen Theater" kündigen.

1894

„Hanneles Himmelfahrt" in New York. Der Präsident der „Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeit gegen Kinder" inszeniert einen Sturmlauf gegen das Stück, weil eine Fünfzehnjährige das Hannele spielen sollte. Es wird mit einer älteren Darstellerin aufgeführt. Der „New York Herald" schreibt: „So süß und rein, so erhebend war die Wirkung, daß man sich nur wundern kann, was unsere Kritiker bestimmt, diese liebreizende Dichtung mit scheelen Augen anzusehen. Nur die Oberammergauer Passionsspiele und Wagners Parsifal in Bayreuth machen einen ähnlichen Eindruck."

1896

„Florian Geyer" fällt durch. Kurz darauf Grillparzer-Preis.

1896

Der König von Preußen lehnt es ab, Hauptmann den Schillerpreis zu verleihen. Erich Schmidt demissioniert deshalb. Der König später zum Intendanten Seebach in Dresden: „Ich weiß natürlich, daß Gerhart Hauptmann der bedeutendste deutsche Dichter unserer Zeit ist. Aber ich kann ihm nun einmal seine „Weber" nicht verzeihen."

1896

Uraufführung von der „Versunkenen Glocke". Der Wiener Kritiker Ludwig Speidel schreibt: „Wer hätte gedacht, daß uns die blaue Blume der Romantik auf einem Misthaufen wachsen werde."

1898

Zum zweiten Male der Grillparzer-Preis für „Fuhrmann Henschel", der bezeichnet wird als „ein Musterwerk", fast erschreckend durch seine Unmittelbarkeit, erschütternd durch seine Wahrhaftigkeit, gerade wie die Ergebnisse strenger Naturforschung größer und ergreifender sind als die Gebilde menschlicher Phantasie.

1903

Zum dritten Male der Grillparzer-Preis für „Rose Bernd".

1904

Ehrendoktorat von Oxford. G. B. Shaw redet: „Ich bewundere Deutschland sehr. Es ist ein großes Land. Und wie alle großen Länder ist es auch bescheiden: es überläßt gern die Ehrung seiner bedeutenden Männer dem Ausland. . ."

1911

Ehrendoktorat von Leipzig.

1912

Fünfzigster Geburtstag. Der Nobelpreis.

Fische schwimmen mit den Augen

Jeder Angler weiß, daß die Fische normalerweise gegen den Strom schwimmen; aber kaum, welchen Bewegungsgesetzen sie dabei folgen. Im Zusammenhang mit Untersuchungen über diese Frage wurden in Amerika aufschlußreiche Experimente vorgeführt. Fische aus verschiedenen Flüssen und Gewässern wurden in ein längliches Aquarium gesetzt, dessen Boden und Seiten mit einem schwarz-weiß-gestreiften, vorwärts und rückwärts beweglichen Tuche umhüllt waren. Dieses Tuch suggerierte den ahnungslosen Fischen die „Strömung"", und zwar mit Erfolg; obwohl man doch annehmen sollte, daß sich Fische wenigstens in ihrem Element auskennen. Wurde das Tuch nur langsam in der Richtung bewegt, in der die Fische schwammen, ließen sie sich täuschen und schwammen, ihrer natürlichen Neigung entgegen, „stromabwärts." Bewegte man das Tuch schneller, drehten sie sich rasch um und schwammen „gegen den Strom.". Allerdings gelang dies nicht bei allen Fischen. Am schnellsten reagierten diejenigen, die aus raschfließenden Flüssen stammten, während solche aus langsamfließenden oder aus tiefen Gewässern sich um die „tuchene" Strömung kaum kümmerten. Clausen meint, daß der Sehapparat im Schwimmsystem der Fische eine wichtige Rolle spielt, und erklärt ihr Verhalten damit, daß eine Beziehung bestehen müsse zwischen der Schnelligkeit mit der der Fisch auf einen optischen Reiz reagiert und der Schnelligkeit des Wassers, das er gewöhnt ist.

Wettfressen der Blumen

Dr. Charles Aft aus Orleans veranstaltete dieser Tage ein Essen, an dem ausschließlich Blumen teilnahmen. Etwa 20 Exemplare des Sonnentaus, einer fleischfressenden Pflanze, wurden in Reih und Glied aufgestellt und systematisch mit Mücken gefüttert. Während die ersten Brocken von sämtlichen Pflanzen anstandslos angenommen wurden, zeigten sich bei einigen nach dem Genuß von etwa 30 Mücken Ermüdungserscheinungen, gewissermaßen „Verdauungsstörungen", und mehr als 50 Mücken vermochte kein einziges Exemplar des Sonnentaus hintereinander zu verzehren: Insekten, die Dr. Aft mit Gewalt auf die klebrigen Blätter setzte, blieben stundenlang unversehrt auf ihnen kleben und zeigten sich, schließlich befreit, frei von Einwirkungen der Verdauungssäfte des Sonnentaus.

Die Deutschen — beste Schüler

Aus einer soeben veröffentlichten Statistik der tschechoslowakischen Behörden ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß unter sämtlichen Schülern der Tschechoslowakei die Deutschen weitaus am besten abschneiden. Der Durchschnitt der ausgezeichnet klassifizierten Schüler sämtlicher Nationen beträgt nur 18,7 Prozent, während dieser Prozentsatz bei den Deutschen auf 23,4 Prozent ansteigt. Sämtliche anderen Nationen liegen unter dem erwähnten Durchschnittssatz; so weisen die Tschechen und Slowaken 17,7, die Karpathorussen 13,8, die Ungarn 12,5 und die Polen sogar nur 7,5 Prozent auf.

Sechs wandern mit dem Zirkus

33 — Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

10. Kapitel

Kopisten soll'n krepieren!

Es war am Abend des 3. Februar, als Mr. Aquilas Agent hinter der Bühne des Kinovarietés in Passau auftauchte und dem Meister, der mit seiner Truppe gerade seine Arbeit beendet hatte, eine Nummer der Fachzeitschrift „Bilboard" zusteckte. „Lesen Sie mal, im Inseratenteil, interessante Sache für Euch!"

Mr. Aquila setzte sich, zündete eine Zigarre an und begann die Zeitschrift, die größte amerikanische Artistenzeitschrift, durchzublättern.

„Donnerwetter!" brüllte er plötzlich. So laut, daß seine Leute herbeiliefen und in die Zeitschrift starrten.

Da stand groß, ganzseitig, ein Inserat: „The 6 Aguillas. Best high barr act of world! New for all countries!"

Dabei war eine graphische Darstellung: Fünf Männer und eine Frau führten genau dieselbe Arbeit aus wie Mr. Aquila mit seinen Leuten.

Er konnte mit vollem Rechte schreien: „Die frechste Kopie, die mir je vorgekommen ist!"

„Schade, daß kein Photo dabei ist", meinte Reux, „dann würden wir vielleicht das Fräulein Dolinda erkennen können!"

Inzwischen war der Agent wieder eingetreten. „Doll, was?", sagte er, „nur einen einzigen Buchstaben im Namen geändert, sonst genau Eure Nummer!"

„Wo arbeitet die Bande?", fragte der Chef.

„Steht ja da: Tower Blackpool."

Richtig, das stand da. Mr. Aquila hatte es in seiner Aufregung ganz übersehen.

„Lauf sofort zum Bahnhof, Emil, such mir die schnellste Verbindung nach London heraus und löse gleich die Fahrkarten."

Emil sauste ab. Mr. Aquila besprach mit Reux, der während seiner Abwesenheit die Truppe leiten sollte, über die nächsten Städte.

„Da ist nun noch eine dumme Sache", unterbrach der Agent schließlich. Er zog Papiere aus der Tasche und gab sie Aquila zu lesen.

Der las und las, wendete die Blätter hin und her, rückte an seiner Brille. Endlich gab er sich einen Ruck:

„Mit Amerika wird also nichts, meine Herren. Keith annulliert unseren Vertrag wegen Veränderung der Nummer. Weil Dolinda fehlt."

Keiner sagte etwas. Vier Männer — Emil war noch nicht zurück — fühlten in diesem Augenblick, wie ein heiß erstrebtes Ziel plötzlich vor ihnen weggezogen wurde, erkannten, daß sie um den Ertrag monatelanger, harter Arbeit betrogen waren, und bangten vor der Zukunft.

Emil brachte die Fahrkarte Nürnberg—Frankfurt—Köln—Vlissingen. In drei Stunden würde der Zuge gehen.

Mr. Aquila ließ seinen Koffer zur Bahn bringen. Er schlenderte kreuz und quer durch die Straßen. Zu schlafen lohnte nicht mehr. Trotzdem er schon die dritte Beruhigungszigarre im Munde hatte, wogte es in ihm immer noch hin und her. Es waren keine Gedanken über diese elenden Kopisten, über Dolinda. Mein Gott, so etwas konnte ihn nicht mehr aus der Fassung bringen! Dazu war er zu alt, hatte zu viel erlebt. Menschen konnten ihn, den alten Zigeuner, nicht mehr enttäuschen.

Dies war ja überhaupt das Grundgeheimnis der Fahrenden: daß Menschliches keine Rolle spielen durfte in ihrem Beruf. Das war der Trick, der Dreh, die Zauberformel, vererbt seit Jahrhunderten, klug verheimlicht vor den Bürgerlichen: nimm den Körper — Deinen eigenen und den des Partners — als das, was er sein muß, um ihn zu Höchstleistungen zwingen zu können, als reinen Körper nämlich, entäußert von allem Innerlichen, als Mechanismus, als physikalischen Arbeitsgegenstand, als Last und Masse oder als Träger und Hebel!

Und gerade bei dieser einfachen Praxis war etwas in Unordnung gekommen! Das fühlte Mr. Aquila deutlich, das quälte ihn. Mit Belindens Absturz hatte es angefangen. Sie stürzte ab, weil sie nicht richtig in des Fängers Hände gekommen war. Das war ein klarer physikalischer Vorgang. Aber: weshalb war sie nicht richtig ausgekommen an jenem Abend? — Das war der springende Punkt, da lag der Hase im Pfeffer! Irgendetwas Unkontrollierbares, eine Stimmung, eine Gefühlsduselei, etwas Unsachliches jedenfalls war in das Mädchen gekommen, hatte seine Arbeitskraft zerstört. Und diese unheimliche, zerstörende, zerfressende Macht war in der Nummer geblieben, war bei Dolinda, bei Reux, bei Emil, auch bei ihm selbst, dem Chef, zum Vorschein gekommen: es war eine Trübung des bisher klaren, einfachen Arbeitsprozesses entstanden.

„Aber schließlich sind doch auch Artisten bloß Menschen!", meinte jetzt eine Stimme.

Mr. Aquila fuhr auf, erinnerte sich: er sprach ja nicht mit sich selbst, sondern — eine ganze Weile schon — mit einem Mitreisenden, einem Kaufmann, der nach Brüssel fuhr und mit ihm ein Gespräch angefangen hatte.

„Das ist richtig", erwiderte Aquila, „aber in unserem Beruf ist es mit dem sogenannten Menschlichen eben doch eine eigene Sache." Er lehnte sich in die Polster und machte die Augen zu, um diese unnütze Unterhaltung endgültig zu beenden.

Als Mr. Aquila in Köln den Zug wechselte, sah er hinten im Gange des Expreß einen alten Herrn stehen, in dem er sogleich seinen alten Lehrmeister, den berühmten rumänischen Reckturner Popescu erkannte. Herrgott, lebte der noch! Der mußte ja hoch in den Achtzig sein! Seit mehr denn zwanzig Jahren hatten sie sich nicht getroffen. — Er stürzte auf den Herrn los, freudig erregt.

Aber: das war gar nicht Popescu! — Es war ein Fremder, völlig Unbekannter, er hatte nicht die geringste Aehnlichkeit mit Popescu.

Mr. Aquila setzte sich wieder auf seinen Platz zurück. Er legte die Hände in den Schoß, ohne Gedanken, ohne Entschlußkraft. Wie ein kleiner Junge wartete er, daß mit ihm irgendetwas geschehen sollte. — Allmählich kam ihm das Bewußtsein wieder. Es fiel ihm ein, daß er in der letzten Zeit oft so dagesessen hatte. War er krank, fertig? — Vielleicht sollte er sich wirklich zur Ruhe setzen? Geld hatte er, ein Haus auch. Es hatte ihm sogar ein früherer Kollege angeboten, als Teilhaber in seine gutgehende Agentur einzutreten. Also? — Der andere, sein zukünftiger Kompagnon, war auch Luftgymnastiker gewesen, hatte Pech gehabt, einen so unglücklichen Sturz, daß beide Beine amputiert werden mußten. Konnte jedem passieren, blühte ihm vielleicht auch noch, war ja ein riskantes Geschäft!

Deswegen — ging ihm jetzt auf — hatte er vorhin auch seinen alten Lehrmeister vor sich gesehen. Der nämlich hatte immer gesagt: „Kinder, der bürgerliche Kaufmann rechnet mit Sachen, wir mit Menschen, Ware ist beides." Danach hatte er als Popescus Schüler auch immer gehandelt. Damals, als er noch nicht „Mr. Aquila" war, sondern ein unbekannter Trapezjunge, wie hielt er da Haus mit seinem Körper, erlaubte sich kein Privatvergnügen, war „Mensch" nur, so weit dadurch sein Körper, diese wertvolle Präzisionsmaschine, instand gehalten, verbessert wurde! Dann machte er sich selbständig, konnte nach Belieben abenteuern, heiraten, eine Familie gründen. Aber er verlor sich auch dabei nicht. Alles, die Familie, das Haus, alles blieb im Grunde immer nebensächlich, immer ein Stück von ihm weg. So weit nämlich, daß es nie in den Mittelpunkt seines Lebens rückte. Denn da war und blieb: das rein Körperliche, die körperliche Arbeit, die Leistung. So mußte es auch in der Truppe sein: glatter Ablauf der zusammenwirkenden Kräfte. — Und da — jetzt hatte er's! — war etwas faul, in Unordnung! Diese jungen Leute, diese Belinde — Dolinda — Emil — Pia vielleicht auch —, sie waren keine richtigen Artisten mehr, sie hatten sich verfälscht, waren viel zu sehr „Menschen" geworden.— Er hatte das nicht aufkommen lassen sollen, er sollte strenger, härter sein.

Dieser Gedanke wurde in ihm so stark, bekam solche Macht über alle anderen Gedanken, daß Mr. Aquila sich heftige Vorwürfe machte. Trieb er sich hier in der Weltgeschichte herum, jagte diesen albernen Kopisten nach und ließ seine Leute allein, anstatt mit ihnen zu arbeiten, sie scharf im Training zu halten!

Von der nächsten Haltestelle aus gab er ein dringendes Telegramm an Jean Reux auf: „Probiert täglich Schwersttricks mit Pia!"

Mr. Aquila saß in der Vorstellung im „Tower" zu Blackpool und sah seine Konkurrenz The 6 Aguilas" arbeiten. Es waren wirklich fünf Männer und eine Frau. Sie waren ihm allesamt unbekannt. Sie hatten fast denselben Hochreckapparat wie er. Das konnte er sich nicht erklären. Denn sein ganzes Material war nach seinen eigenen Angaben eigens konstruiert worden und existiert seines Wissens bisher nur einmal auf der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber, guter Vater

Justizrat Viktor Koch

ist heut nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren zur ewigen Ruhe heimgegangen.

Beuthen OS., Berlin-Charlottenburg, d. 28. Juli 1932
Poststraße 2II

In tiefer Trauer

Gerta Koch,
Dipl.-Ing. Walter Koch.

Einsegnung und Ueberführung nach Potsdam von der Kapelle des Mater-Dolorosa-Friedhofes Sonnabend früh 9 Uhr.

Am 28. Juli d. Js. ist nach langem, arbeitsreichem Leben mein langjähriger Sozius, der

Rechtsanwalt und Notar

Justizrat Koch

wohlversehen ins Jenseits abgerufen worden.

Er wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Beuthen OS., den 28. Juli 1932.

Kirsch, Rechtsanwalt und Notar.

Am 28. Juli 1932 verschied

Herr Rechtsanwalt und Notar

Justizrat Viktor Koch

Nachdem er zunächst mehrere Jahre als Amtsrichter am hiesigen Amtsgericht gewirkt hatte, war er seit dem 1. Januar 1896 hier als Rechtsanwalt und Notar tätig. Der Verstorbene erfreute sich großer Hochschätzung weit über den Kreis der engeren Berufsgenossen hinaus. Hierzu trug besonders sein liebenswürdiges und stets heiteres Wesen bei.

Ein ehrendes Andenken ist dem Entschlafenen gesichert.

Beuthen OS., den 28. Juli 1932.

Der Präsident, die Direktoren u. die Richter d. Landgerichtsbezirks.
Der Oberstaatsanwalt und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft.
Die Rechtsanwälte und Notare.

Statt besonderer Anzeige.

Am 26. Juli verschied durch Unglücksfall unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Hans Schiffer

Oberlt. z. See, Ausbildungsoffizier d. S. S. S. „Niobe"

In tiefstem Schmerze

Hindenburg OS., den 28. Juli 1932
Donnersmarckhütte

Familie Schiffer.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute früh mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel

Manfred Kohn

im 62. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 28. Juli 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag, 3 Uhr nachm., von der jüdisch. Leichenhalle aus. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr. Friedmann

Kinderarzt

Zu allen Krankenkassen zugelassen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Peiskretscham, Blatt Nr. 233, 234, 937 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke **am 30. September 1932, vormittags 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 6 versteigert werden: a) **Blatt 233 Peiskretscham,** Nr. 2 Gemarkung Peiskretscham, Gebäudesteuerrolle 226, Anteil an ungetrennten Hofräumen, bebaut in der Tarnowitzer Vorstadt. b) **Blatt 234 Peiskretscham,** Nr. 2 Gemarkung Peiskretscham, Gebäudesteuerrolle 226, Hausgrundstück auf der Tarnowitzer Straße, Anteil an ungetrennten Hofräumen, Gebäudesteuernutzungswert 412 Mark. c) **Blatt 937 Peiskretscham,** Nr. 1 Gemarkung Peiskretscham, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 533/96, Grundsteuermutterrolle Nr. 860 Peiskretscham, Wiese an der Drama, Größe 39 a 56 qm, Grundsteuerreinertrag 1,11 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Schmiedemeister Anton Wollny in Peiskretscham eingetragen.

Peiskretscham, den 18. Juli 1932.

Das Amtsgericht. 3 K. 8/32.

Käte Hecht
Hans Siedner
Verlobte

Beuthen OS., den 29. Juli 1932

Empfehle meinen guten

Privat-Mittagstisch

Herbst, Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 20, II.

Daselbst ist auch ein gut **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten.

Thalia-Lichtspiele
Beuthen OS. Ritterstraße 1

Ab heute! 3 Großfilme!
Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent
II. Ein erschütterndes Drama in 7 Akten **Kindertränen**
III. Der große Sensationsfilm **Ein Ritt um Leben**

PALAST Theater
Beuthen-Roßberg

Hans Beck-Gaden in dem deutschen Groß-Tonfilm
Der bebende Berg
Der brave Soldat Schwejk an der Front
nach dem berühmten Roman „Der brave Soldat Schwejk"
Großes Beiprogramm / Kleinste Preise 30-70 Pf.

Wer sparen will
kauft nur die seit Jahrzehnten bewährten

Original „Adler"-Progreß-Konservengläser

Nur echt, wenn auf dem Deckel mit der Adler-Schutzmarke und auf dem Boden des Glases mit der Patentnummer D. R. P. 261889 versehen.

Vorrätig in allen Glashandlungen und einschlägigen Geschäften, eventuell weist Bezugsquellen nach:

A. G. Glashüttenwerke Adlerhütten
Penzig i. Schl.

Fort bis auf den letzten Faden

ist die Parole der Schlußtage unseres

Saison-Schluß-Verkaufs

Sonnabend
Montag
Dienstag

Kommen Sie zu uns

SEIDENHAUS WEICHMANN AG.

Gleiwitz / Beuthen / Oppeln

Geschäftsverlegung!

Ich verlege ab **Sonnabend, den 30. Juli,** meine Verkaufsräume von der I. Etage nach dem früheren **Stela-Laden,** Beuthen OS., Dyngosstraße 42.

Ich bitte mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Kürschnermeister

Hans Ramisch

Beuthen OS., Dyngosstr. 42 schrägüber Deli-Theater

Großes Lager in sämtl. Herren- und Damen- **PELZEN**

Füchse — Besätze — Reparaturen billigst
Neu aufgenommen: **Herren-Hüte und -Mützen.**

Kennen Sie das

quälende Hautjucken?

Leiden auch Sie an dem unerträglichen Juckreiz, der durch Kratzen noch schlimmer wird?

Antiprurit
Kühlsalbe Dr. Koch

hilft bestimmt. Tuben zu 1.80 Mark in den Apotheken, bestimmt in der

Alten Apotheke,
Beuthen OS., Ring.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Heirats-Anzeigen

Welche alleinstehende Dame beteiligt sich an einem guten **Kino-Unternehmen** bei evtl. späterer **Heirat?**

Ang. u. B. 1735 an d. G. d. Z. Beuthen.

KAMMER LICHTSPIELE

Auf stürmisches Verlangen

Neu-Aufführung

Das große Spitzenwerk der Ufa

Ein glühendes Erleben für Millionen Deutsche

Werner Krauss in

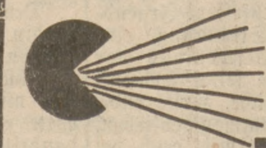
Yorck

mit **RUDOLF FORSTER** und **GRETE MOSHEIM**
Rehmann / Kayssler
Aslan / Loos
Produktion: **Ernst Hugo Correll**
Regie: **Gustav Ucicky**
Manuskript: Hans Müller

„Yorck" ist nicht nur der beste Film des Jahres, er zeigt auch die Vollendung deutscher Schauspielkunst

Beiprogramm **Ufa-Ton-Woche**

Jugendliche kleine Preise von 25 Pfg. an



DELI THEATER

BEUTHEN OS. Dyngosstr. 39.

Bühnenschau:
Tom Belling u. Bob Americas
Lustiger Original-Dressur-Akt vom Berliner Wintergarten.
Wiederum eine Sensation!

Filmschau:
Ein Zeitfilm
3 von der Stempelstelle
Großtonfilm mit
Fritz Kampers, Evelyn Holt, Paul Kemp.

Eintrittspreise ab 60 Pf. Keine Preiserhöhung!

Sommersprossen

beseitigt restlos **Zuckoderma**

Stärke I — RM 1.60 u. 2.50, Stärke II — RM 1.75 u. 3.—, Stärke III — RM 1.90 u. 3.50.

Geldmarkt

VERKAUF!

Mehrere kleinere Hypotheken mit Hypothekenbrief, Abschnitte von RM. 2000.—, 10000.— u. 15000.— zusammen etwa RM. 40000.— alles erststellig, mündelsicher u. kurzfristig, einzeln oder im ganzen, sofort, mit 10—15% Damno zu verkaufen. Ang. u. R. o. 480 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung, Beuthen.

Geld

für alle Zwecke erhalten Sie nach kurzer Wartezeit und günstigen Bedingungen.

Ang. u. B. 1736 an die G. d. Z. Beuthen.

Möbl. Zimmer

mit sep. Flureing. von Herrn auf 5 Wochen sofort ges. Angeb. u. B. 1737 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Ein oder zwei

leere Zimmer

mit Küchenbenutzg., mögl. in Wohnung mit Bad, z. 1. 8. zu mieten gesucht. Angebote erb. unter E. 555 an d. G. d. Z. Beuthen OS.

Frankenstein

Die große Welt-Sensation!

Ein Riesen-Erfolg! Wir müssen verlängern

Unwiderruflich die letzten 4 Tage. **Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag**

CAPITOL BEUTHEN O.-S. Ring-Hochhaus



Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15

Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten

Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15

Alleinerhältlich bei

A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Nachlaß-Versteigerung

in Beuthen OS., Schneiderstr. Nr. 1, II. Etg., gegenüber dem Kath. Vereinshaus.

Infolge Todesfalls versteigere ich heute, **Freitag, ab 10 Uhr,** freiwillig meistbietend gegen sofortige Barzahlung den Nachlaß, bestehend aus:

1 kompl. Küche, 1 Flurgarderobe, 3 Betten, Nachttische, Nähtisch, 3 Schränke, Waschtische, Lampen, 1 Sofa m. Umbau, 1 Dielengarnitur, 1 Ausziehtisch mit 6 Stühlen, Kleider, Wäsche, Gardin. u. div. Hausrat.

Erich Rosenbaum, Auktionator und Taxator.
Beuthen OS., Virchowstraße 5.

Stellen-Angebote

Tüchtiges, gesundes

Alleinmädchen,

selbständig kochend, sofort gesucht. Meldg. mit Zeugnisabschr. u. B. 1732 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

Teilweise möbl., großes Vorderzimmer

m. Küchenben., Keller u. Boden an anständ. Ehepaar für 1. 8. zu **vermieten. Beuthen OS.,** Dyngosstr. 43, 3. Etg. r.

Miet-Gesuche

Zwei große, **leere**

Zimmer

in d. 1. Etg. im Zentrum zu mieten gesucht. Ang. u. B. 1730 an d. G. d. Z. Beuth.

Leere Stube

m. Kochgelegenheit p. sofort zu mieten gesucht. Ang. u. B. 1734 a. d. G. d. Z. Bth. erb.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen—: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Berliner Studenten besuchen Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. Juli.

Die Teilnehmer an der Tagung der Studenten des Kommunalwissenschaftlichen Instituts der Universität Berlin trafen am Donnerstag, von Ratibor kommend, unter der Führung von Professor Dr. Jeserich in Gleiwitz ein. Sie wurden von Verkehrsdirektor Völkel am Bahnhof empfangen und besichtigten dann die Randsiedlung am Labander Wald sowie die modernen Schulbauten von Gleiwitz unter der Führung von Gartendirektor Riebel. Im Verwaltungsgebäude des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins hielt Dr. Kugler einen Vortrag über die Lage der westoberschlesischen Montanindustrie. Stadtkämmerer Dr. Warlo sprach über die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Stadt Gleiwitz, worauf Stadtbaurat Schabik die städtebaulichen Fragen von Gleiwitz behandelte.

Im Altersheim wurden die Studenten von Oberbürgermeister Dr. Geisler begrüßt, der insbesondere auf die durch die Grenzziehung geschaffene Lage hinwies und die Geschichte Oberschlesiens im letzten Jahrzehnt umriß. Hierauf wurde eine Autobusrundfahrt angetreten, in deren Verlauf insbesondere der Hauptfriedhof, die Kläranlagen, der Flugplatz und der Sender besichtigt wurden. Die Teilnehmer übernachten in der Jugendherberge und werden am Freitag die Grube in Sosnitza besichtigen und dann nach Hindenburg weiter fahren.

Eindeichung der hochwassergefährdeten Gemeinde Wellendorf

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. Juli.

Der heutige Tag war für die Gemeinde Wellendorf insofern von ganz besonderer Bedeutung, als der erste Spatenstich zur Eindeichung der hochwassergefährdeten Gemeinde gemacht werden konnte. Nachdem Gemeindevorsteher Rosga auf die Entstehungsgeschichte des Planes hingewiesen und seinen Dank allen Behörden zum Ausdruck gebracht hatte, übergab er Landrat Dr. Schmidt einen blumengeschmückten Spaten mit der Bitte, den ersten Spatenstich zu führen. Der Landrat kam diesem Ersuchen nach und gab seiner Freude Ausdruck, daß nunmehr ein Werk durchgeführt werde, von dem er hoffe, daß es der Gemeinde wirklichen Nutzen bringen werde. Im Anschluß wurden die Erdarbeiten aufgenommen. Die Arbeiten sind an die Tiefbaufirma Przibilla, Beuthen, vergeben worden und werden mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der hierbei zum ersten Male in größerem Umfange im Kreise Ratibor erprobt wird, durchgeführt.

Die Krisensteuer der Veranlagten

Reichsfinanzministerium zur Neuregelung

Das Reichsfinanzministerium hat einen Erlaß über die Erhebung eines weiteren Betrages bei der Krisensteuer der Veranlagten herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Die Krisensteuer der Veranlagten wird für die Zeit bis zum 31. Dezember 1932 erhoben. Die Erhebung schließt sich an die der veranlagten Einkommensteuer an. Für Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1932 enden, wird das Einkommen regelmäßig im Frühjahr 1933 veranlagt, und zwar einerseits zur Einkommensteuer, andererseits zur Krisensteuer. Die auf die Krisensteuer entrichteten Vorauszahlungen (Fälligkeitstermine 10. März und 10. Oktober 1932) werden auf die veranlagte Steuerschuld für 1932 angerechnet. Für Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1931 geendet haben, wird die Krisensteuer der Veranlagten bei der gegenwärtigen Veranlagung festgesetzt. Nach den bisherigen Vorschriften sollte die Krisensteuer für 1931 aber nur in Höhe von 50 v. H. erhoben werden, weil die Krisensteuer erst vom 1. Juli 1931 ab galt. **Die Erhebung eines weiteren Betrages von 50 v. H. ist nicht auf das Einkommen des Kalenderjahres 1932, sondern auf das Einkommen des Kalenderjahres 1931 abgestellt worden.** Maßgebend für diese Regelung war in erster Linie die Erwägung, daß eine Belastung des Einkommens 1932 mit dem anderthalbfachen Krisensteuerbetrag gegenüber einer Belastung des Einkommens für 1931 mit nur einem halben Krisensteuerbetrag nicht zweckmäßig erschien. Als Besteuerungsgrundlage für den weiteren Betrag wurde daher das für 1931 veranlagte Einkommen gewählt. **Dadurch ist es zugleich möglich geworden, von der Erhebung einer weiteren Vorauszahlungsrate abzusehen** sowie die Festsetzung und Erhebung des weiteren Betrages mit der jetzt im Gange befindlichen Einkommen- und Krisensteuerveranlagung zu verbinden. Durch diese Verbindung wird ferner die Abwicklung der Erstattungen bei der Einkommensteuer erleichtert.

Zu dem weiteren Betrag der Krisensteuer der Veranlagten werden alle Pflichtigen herangezogen, die für einen im Kalenderjahr 1931 endenden Steuerabschnitt zur Einkommensteuer und zur Krisensteuer zu veranlagen waren. Während bisher nur die Personen, bei denen die persönliche Einkommensteuerpflicht vor dem 1. Juli 1931 erloschen ist, von der Krisensteuer befreit waren, sind von dem weiteren Betrag alle Pflichtigen ausgenommen, bei denen die persönliche Einkommensteuerpflicht vor dem 1. Juni 1932 weggefallen ist.

Erhebung von Verwaltungsgebühren

Ueber die Zulässigkeit und Form der Erhebung von Verwaltungsgebühren für bestimmte Amtshandlungen, wie z. B. Erteilung von Meldeauskünften, Ausstellung von Bescheinigungen, Ausfertigung von Urkunden durch staatliche Polizeibehörden usf., bestehen vielfach noch Zweifel. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die Verwaltungsgebühren durch das preußische Gesetz vom 29. September 1923 eingeführt worden. Die Höhe der Gebühren ist in der Verwaltungsgebührenordnung vom 30. Dezember 1926 festgelegt worden. Bei den staatlichen Polizeibehörden werden für jede entrichtete Verwaltungsgebühr auf der Bescheinigung, der Urkunde usw., oder auf einem Vorbescheid oder einer besonderen Quittung Verwaltungsgebührenmarken entwertet, die, wie jede Briefmarke, die Höhe ihres Wertes als Aufdruck tragen. Es liegt im Interesse des Publikums und der Behörden, auf die Ausgabe und Entwertung dieser Gebührenmarken in Höhe der gezahlten Verwaltungsgebühr ganz besonders zu achten.

Die neue Glatzer Gebirgsstraße fertiggestellt

Zur Hindenburgbaude bei Bad Reinerz

Glatz, 28. Juli.

Eine der schönsten Gebirgsstraßen Schlesiens, die von Bad Reinerz in der Grafschaft Glatz zur 975 Meter hohen Hindenburgbaude unterhalb der Hohen Mense führende Straße, ist jetzt dem Verkehr übergeben worden. Die acht Kilometer lange Straße führt zur Erinnerung an den früheren Breslauer Regierungspräsidenten den Namen Jaenickestraße. **Sie ist die zweithöchste Kunststraße Preußens und erschließt ein landschaftlich reizvolles Gebiet.** Sie führt vom Hummelpaß bei Bad Reinerz, wo sie von der Durchgangsstraße Reinerz—Lewin—Kudowa abzweigt, über das Ziegenhaus nach dem Schwarzen Kreuz und steigt dann steil aufwärts bis zur Hindenburgbaude bei Grunwald am Kamme des Adlergebirges. Die Abfahrt von der Hindenburgbaude erfolgt über Grunwald auf der Weistritzstraße, so daß jetzt eine Rundfahrt von Bad Reinerz über Hindenburgbaude—Grunwald zurück nach Bad Reinerz möglich ist.

Mit der Vollendung der Jaenickestraße ist auch die sogen. Bäder-Ringstraße in der Grafschaft Glatz geschlossen. Diese Straße geht von Glatz aus und führt auf der Hauptdurchgangsstraße über Bad Altheide nach Bad Reinerz und von dort über Grunwald—Brand nach Habelschwerdt. Sie mündet über die dortige Hauptdurchgangsstraße wieder in Glatz.

Kreuzburg

* **Bestandenes Examen.** Der jüngste Sohn des Obersteuerinspektors Pelchen, cand. iur. Hellmut Pelchen, bestand heute an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau sein Referendarexamen.

* **Bestandene Freiproben.** In der Städtischen Badeanstalt haben die Freiprobe im Schwimmen bestanden: Schülerin Bode 26 Min., Brigitte Kosmala 24, Maler Kischel, Kuhnau, 32, Maler Dyballa, Kuhnau, 32, Frl. Burkhart, Berlin, 26, Schülerin Dallmann, 8 Jahre alt, 30, Schülerin Spatzek, Gleiwitz, 30, Klara Eichhorn 36, Schüler Holubek 22, Jurczyk, Kuhnau, Fahrtenprobe mit 45 Min., Schülerin Walter, Bankau, 33 Min.

* **Reichstagswahl.** Für die am Sonntag stattfindende Reichstagswahl ist die Stadt wiederum in 9 Stimmbezirke eingeteilt worden. In der Zuteilung der Straßen sind seit der letzten Wahl Veränderungen nicht eingetreten.

Oppeln

* **34 Vorstädtische Kleinsiedlerstellen.** Angrenzend an das Sägewerk an der Malapaner Straße sollen 34 Kleinsiedlerstellen errichtet werden. Dadurch wird auch der Sportplatz des Vereins Oppelner Sportfreunde bebaut und den Oppelner Sportlern in diesem Jahr bereits der zweite Sportplatz entzogen. Als Bauherr für die Kleinsiedlerstellen tritt die Wohnungsgesellschaft Oppeln, Oberschlesien, auf.

* **Schwerer Diebstahl in Goldwarengeschäft.** Einbrecher entfalteten in den letzten Tagen wieder eine rege Tätigkeit. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurde in der Oderstraße die Schaufensterscheibe des Uhr- und Goldwarengeschäftes von Geyer mit einem Pflasterstein eingeschlagen. Von den Schaufensterauslagen wurden gestohlen: eine goldene Zugarmbanduhr, 8 Zugarmbanduhren und zehn Ripsarmbanduhren. — Ferner wurde ein Schaukasten in der Tehag-Passage erbrochen und daraus zwei Musik-Koffer-Apparate, Marke „Ultraphon", gestohlen. Aus dem Keller des Hauses Krakauer Straße 18 wurde ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Vulkan", Nr. 292192, gestohlen. — Ein weiterer Einbruch wurde in das Altersheim in der Conventstraße 5 ausgeführt, wobei dem Einbrecher ein Geldbetrag von 53 Mark in die Hände fiel. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Sternstr. 18.

* **In der Jauchegrube ertrunken.** In Gorek stürzte das 5jährige Kind des Maurers Koziol in einem unbewachten Augenblick in eine Jauchegrube und ertrank. Als das Kind vermißt wurde, fand man es in der Grube. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Personalveränderungen bei der Zollverwaltung

Es sind versetzt: Regierungsassessor Föhrenbach von Oldenburg als kommissarischer Bezirkszollkommissar (G) nach Beuthen, Bezirkszollkommissar Gresmann in Beuthen als Oberzollinspektor nach Emmerich, Oberzollsekretär Eidenmüller von Beuthen nach Liegnitz, Zollpraktikant Wieczorek von Hanussek nach Broslawitz, Zollassistent Dorniok von Kalkau nach Karf, Zollassistent Erdmann von Borsigwerk nach Kaldenkirchen, Zollassistent Gonschior von Beuthen nach Skrzidlowitz, Zollassistent Schmidt von Miedar nach Kamitz, Zolloberwachtmeister Gawel in Borsigwerk unter Beförderung zum Zollassistenten nach Stanitz, Zollwachtmeister Biallek von Neiße nach Beuthen, Zollwachtmeister Bauer von Beuthen nach Neiße, Zollangestellter Golla von Reinersdorf nach Schomberg.

In den dauernden Ruhestand versetzt: Oberzollsekretär Müller (Adolf) in Beuthen und nach Bad Reinerz verzogen.

Gestorben: Zollassistent Wiehle in Beuthen und Zollassistent Schlosser in Beuthen.

Die Polizei muß eingreifen ...

Hindenburg, 28. Juli.

Am Donnerstag, gegen 17 Uhr, pöbelten auf der Noahstraße ungefähr 200 Kommunisten etwa zehn nationalsozialistische Zettelverteiler an, um sie an der Verbreitung der Flugblätter zu hindern. Es kam lediglich zu kleinen Anrempelungen, größere Ausschreitungen wurden durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei vermieden. Um die Parteien hatten sich einige hundert Neugierige gesammelt. Die Polizei zerstreute die Ansammlung und mußte auch vom Polizeiknüppel Gebrauch machen. Drei Kommunisten und zwei Nationalsozialisten wurden festgenommen. Die beiden Nationalsozialisten und ein Kommunist wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Die beiden anderen Kommunisten wurden in das Polizeigefängnis gebracht, der eine, weil er als Rädelsführer in Frage kommt, der andere, weil er einen Polizeibeamten, als die Menge zerstreut wurde, mit Fäusten bearbeitete.

Abbau von Reichsbahnarbeitern in OS.

Oppeln, 28. Juli.

Am 15. August sollen im Bezirk der Reichsbahndirektion Oppeln neuerdings 850 Reichsbahnarbeiter zur Entlassung kommen.

Rechnungs-Abschluß am 31. Dezember 1931.

Aktiva		RM	₰
I. Bewegliches Vermögen:			
Kasse		10 708	57
Guthaben:			
1. Bankguthaben			
a) Fremde Banken	7 339,83		
b) Gieschebank	0,00		
2. Warenforderungen	1 467 570,53		
3. Verschiedenes	3 266 567,39	4 741 477	75
Wechselbestand		636	00
Wertpapiere		429 472	93
Hypotheken		166 621	99
Warenbestände		1 279 437	01
Materialienbestände		1 389 808	63
Inventarienbestände		1	00
Bürgschafts-Rückansprüche	10 080 000,00		
II. Beteiligungen		33 688 793	54
III. Anlagen		1	00
IV. Verlustvortrag für 1932		268 411	05
		41 975 369	47

Passiva		RM	₰
I. Laufende Verbindlichkeiten:			
Akzepte		449 482	01
Verbindlichkeiten:			
1. Bankschulden			
a) Fremde Banken	2 137 094,40		
b) Gieschebank	1 122 554,11		
2. Warenschulden	43 117,56		
3. Verschiedenes	12 263 961,74		
4. Hypothekenschulden	80 687,57	15 647 415	38
II. Langfristige Verbindlichkeiten:			
Amerika-Anleihe amortisabel bis 1945		17 694 600	00
III. Reserve	1 558 357,51		
Rücklage f. Feuerversicherung	300 000,00		
Rückstellung für Erneuerung und Erweiterung	6 325 514,57	8 183 872	08
Bürgschaften	23 774 765,58		
		41 975 369	47

Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Erben.

SPORT-BEILAGE

Im Zeichen der fünf Ringe

Flaggenwald im Olympia-Stadion

Los Angeles steht im Zeichen der letzten Vorbereitungen für die Eröffnung der Olympischen Spiele. Ungezählte Quadratmeter Flaggentuch wurden in den letzten Monaten hergestellt, um alle Bedürfnisse befriedigen zu können. **Die ganze Stadt gleicht einem Flaggenmeer.** Im Olympischen Stadion selbst wird ein Flaggenwald wehen, denn die Nationalflaggen aller im Olympischen Comité vertretenen 58 Nationen werden der Kampfarena das Gepräge geben.

49 Nationen beteiligt

Nachdem in den letzten Tagen noch kleine und kleinste Expeditionen eingetroffen sind — selbst die kleinsten südamerikanischen Staaten sind irgendwie vertreten, stellt sich die Beteiligung an den 10. Olympischen Spielen auf 49 Nationen.

Los Angeles überfüllt

Die Dreimillionenstadt Los Angeles hat noch niemals einen derartigen Ansturm von Gästen erlebt wie für die bevorstehenden Olympischen Spiele. **Mehr als 300000 Anmeldungen von Schlachtenbummlern** aus allen Teilen der Staaten liegen vor. Hotels und Pensionen sind überfüllt, die Hoteliervereinigung von Südkalifornien hat Hochkonjunktur, die Direktoren schmunzeln ob des guten Geschäftes, ein Dollarsegen ergießt sich über die Stadt der 10. Olympischen Spiele und wird mehr als zwei Wochen lang anhalten. **Viele Dollarmillionen stehen in Aussicht,** ein erheblicher Teil davon wird auch für den amerikanischen Organisationsausschuß abfallen, der schon jetzt davon überzeugt ist, den größten Teil der riesigen Vorbereitungskosten wieder hereinzubekommen.

Aus der olympischen Kochküche

Im olympischen Dorf sind zurzeit die Köche die meistbeschäftigten Personen. Die Aktiven entwickeln einen Riesenhunger, dessen Bewältigung den Kochkünstlern der verschiedenen Nationen nicht geringe Arbeit verursacht. Wie berichtet wird, sollen **die Schweden am meisten essen, während die Australier über die größte Eßlust verfügen.** Von den Japanern wird erzählt, daß sie sich vor der Ueberfahrt einen erheblichen Vorrat von Trinkwasser aus Los Angeles haben kommen lassen, um sich auf der Schiffsreise gleich daran gewöhnen zu können.

Zu der großen Zahl von Nationen, die keinen eigenen Koch mitgebracht haben und in der internationalen Küche des Olympia-Dorfes beköstigt werden, gehören in erster Linie die Exoten. Bei einem Rundgang durch die verschiedenen Küchen, in denen das Essen zwar nach amerikanischer Art hergestellt wird, aber einzelne Wünsche der ausländischen Teilnehmer durchaus berücksichtigt werden, konnte man interessante Feststellungen machen. Die Japaner haben zum Frühstück eine Leidenschaft für „ham and eggs" entwickelt. Sehr enttäuscht waren jedoch die Söhne des fernen Ostens, daß sie für die in ihrer Heimat in Hülle und Fülle vorhandenen süßen Melonen für das Stück 6 Dollar bezahlen sollten. Die sparsamen japanischen Athleten haben auf die köstliche Frühstückszugabe auch dann verzichtet und behalten die Taschen weiter zugeknöpft. Sieht man von den drei täglichen Reisportionen ab, so kommen orientalische Gerichte fast überhaupt nicht auf den Tisch der internationalen Küche. Die turbangeschmückten Ostinder bezeugen sogar eine große Vorliebe für Schinken, und je milder er ist, um so größere Mengen vertilgen sie. Weit schwieriger ist es schon den Küchenzettel aufzustellen, wenn die Olympiakämpfer an religiöse Vorschriften gebunden sind. So genießen die Hindus kein Kalbfleisch und die Mohammedaner kein Schweinefleisch. Als Ersatz stehen jedoch Eierspeisen und die herrlichen kalifornischen Gemüsegerichte zur Verfügung. Obwohl die internationale Küche ein in jeder Hinsicht gutes und schmackhaftes Essen liefert, bleiben doch Unzuträglichkeiten nicht aus, und dazu gehört die geharnischte Beschwerde der Argentinier an den Verpflegungsdirektor, sofort den Pfeffer von der Tafel zu entfernen.

Auslosung des Olympischen Fechtturniers

Die Fechtwettbewerbe der Olympischen Spiele, die zugleich mit den leichtathletischen Wettbewerben beginnen, haben eine sehr starke Besetzung erfahren. Deutscherseits nehmen Helene Meyer und Erwin Casimir teil. Die Festkommission hat die Einteilung der Wettbewerbe vorgenommen. Im Florett-Einzelwettbewerb der Herren mit 30 Teilnehmern sind drei Gruppen zu je 10 Fechtern gebildet worden, von denen je sechs ins Vorfinale kommen, das in zwei Gruppen von je 9 Teilnehmern bestritten wird. Casimir gehört der dritten Gruppe, mit dem Italiener Gandini, dem Amerikaner Lorber, dem Franzosen Garderre, dem Belgier Bourguignon, dem Dänen Kofeldhansen, dem Holländer de Jong u. a. an. Im Damenflorett bestreiten die 18 Teilnehmerinnen in zwei Gruppen die Ausscheidung. Helene Meyer gehört zur zweiten Gruppe mit der Amerikanerin Lloyd, der Ungarin Dany, der Holländerin de Boer, der Engländerin Guineß, um nur die bekanntesten zu nennen.

Im Säbelfechten mit 31 Teilnehmern gehört **Erwin Casimir zur 2. Gruppe mit Kabos,** Ungarn, Marzi, Italien, de Pignol, Frankreich, usw. Das Degenfechten des modernen Fünfkampfes ist von 26 Fechtern bestritten. Die drei deutschen Teilnehmer: Noudee, Rehmer und Mirsch gehören sämtlich zur ersten der fünf Gruppen mit drei Engländern und einem Franzosen.

Die deutschen Aussichten werden allgemein günstig beurteilt. Casimir hatte sich durch eine kalte Dusche eine Kopferkältung zugezogen, von der er sich aber wieder gut erholt hat. Helene Meyer wird allgemein als Favoritin betrachtet. Nach den Trainingsleistungen scheint die blonde Ungarin Erna Bogen ihre stärkste Konkurrentin zu sein. Die Ungaren sind insofern vom Pech verfolgt, als ihr Favorit für das Säbelfechten, Hauptmann Piller, sich eine schwere Erkältung auf der Bahnreise zuzog und heute, noch wenige Tage vor dem Beginn des Wettbewerbs, das Bett hüten muß.

Sievert in Form

Natürlich ist auch die deutsche Mannschaft von kleinen Mißhelligkeiten nicht verschont geblieben, aber Dr. Diem erklärte, daß bis zum Beginn der Spiele alles bereit sein würde. Bei den Leichtathleten wird Metzner, der sich eine Zehverstauchung zugezogen hatte, heute erstmalig wieder das Training aufnehmen. Der Deutsche Zehnkampfmeister Sievert, der anfänglich unter Halsbeschwerden sehr zu leiden hatte, erreichte am Mittwoch im Speerwurf 62,10 Meter, im Diskus 42,10 Meter, im Kugelstoßen 15,50 Meter und im Stabhochsprung 3,30 Meter. Bei den Schwerathleten hat der Münchener Straßberger, der sehr unter der Hitze zu leiden hatte und dem die Akklimatisierung Schwierigkeiten bereitete, das Training ebenfalls aufgenommen. Die Einteilung der Vorläufe ist bereits erfolgt, sie sollen dem Vernehmen nach für die Deutschen recht günstig sein. Bei den Ruderern gilt die deutsche Hoffnung dem Vierer mit Steuermann und dem Achter, trotz der schweren englischen, kanadischen und amerikanischen Konkurrenz.

Box-Länderkampf vor 50000

Deutschland—Amerika 8:8

Auf dem Soldiers Field in Chicago ging der Boxländerkampf Deutschland-Amerika vonstatten. 50 000 **Zuschauer hatten sich eingefunden und bekamen ausgezeichnete Leistungen zu sehen.** Unter großer Begeisterung erfolgte der Einmarsch der beiden Mannschaften. Beim Spielen der Nationalhymnen gingen riesige Fahnen hoch.

Mit dem unentschiedenen Ergebnis von 8:8 Punkten nahm der Kampf für uns einen wenig befriedigenden Ausgang. Die Amerikaner schickten ausgezeichnete Leute ins Treffen. **So war eine der größten Ueberraschungen die Niederlage von Bernlöhr im Mittelgewicht,** und auch Camper hätte man mehr zugetraut, als durch k. o. zu verlieren.

Die Kämpfe nahmen für Deutschland einen recht günstigen Anfang. Schon der Barmer Fliegengewichtler Spannagel zeigte sich dem Amerikaner Johnny Baltzer klar überlegen, war dauernd im Angriff und siegte ganz einwandfrei nach Punkten. Ziglarski im Bantamgewicht bot eine große Leistung. Bald nach Beginn setzte er den Amerikaner Georges Goodman zweimal auf die Bretter, wurde mit der Länge des Kampfes immer besser, so daß sein Sieg nie in Frage kam.

Im Federgewicht lieferte der lange Münchener Schleinkofer dem besten Mann der Amerikaner Leo Rodak einen harten Kampf. Nach zwei ausgeglichenen Runden beherrschte Schleinkofer den erschütterten Yankee und stellte seinen Punktsieg sicher. **Im Leichtgewicht gab es dann die erste deutsche Niederlage.** Der Belgo-Amerikaner Henri Rothier ging vom ersten Gongschlag an wie ein Löwe auf den Oberhausener Kartz los und drängte den Westdeutschen dauernd in die Verteidigung. Rothier erhielt einen durchaus verdienten Punktsieg zugesprochen. **Eine entscheidende Niederlage erlitt der Weltergewichtler Campe, Berlin.** Der Neger Johnny Phagan verfügte über einen ungemein harten Schlag und große Wendigkeit, sodaß der Berliner Polizist gar nicht zur Entfaltung seines Könnens kam. Mit einem genauen Rechten schlug Phagan den Deutschen aus dem Ring. Für die Deutschen sehr überraschend kam die Punktniederlage unseres ausgezeichneten Mittelgewichtlers Bernlöhr, Stuttgart, durch Tony Sutton. In der ersten Runde war der Amerikaner leicht überlegen, während sich Bernlöhr abwartend verhielt. Das mag sein großer taktischer Fehler gewesen sein, er kam zwar später etwas auf, konnte aber den Punktvorsprung Suttons nicht mehr einholen. Im Halbschwergewichtskampf gingen die Amerikaner sogar in Front. Berger und der Amerikaner Wiaton lieferten sich eine harte Schlacht. Berger ließ zum Schluß nach und mußte seinem Gegner die Punkte überlassen. Den Ausgleich mußte also der Schwergewichtskampf bringen. Kohlhaas, Münster, war denn auch turmhoch überlegen, schlug den Amerikaner Smith in der ersten Runde dreimal zu Boden und in der zweiten Runde endgültig aus. Damit war das Unentschieden gerettet.

Blau-Gelb in stärkster Besetzung

Zum Tennis-Endkampf gegen Rot-Weiß Breslau

Blau-Gelb Beuthen hat auf Grund des in den letzten Tagen durchgeführten Trainings seine Mannschaft für das Spiel gegen Rot-Weiß Breslau endgültig zusammengestellt. Im Ausscheidungsspiel für die achte Stelle erwies sich Eichler, Bobrek, als der Beste. Die Mannschaft wird sich in folgender Reihenfolge den Breslauern zum Kampfe stellen: **K. Fromlowitz, Steiner, Bartonek, G. Fromlowitz, Hesse, Ronge, K. Wieczorek und Eichler.** Ersatz: Pinta und H. Lichter. Die Herren-Doppel bestreiten die vier eingespielten Paare Gebrüder Fromlowitz, die ihre Schwäche vom vorigen Sonntag bereits überwunden haben, Steiner/Bartonek, Ronge/Eichler und K. Wieczorek/H. Lichter. Diese Mannschaft stellt das Beste dar, was Blau-Gelb zur Zeit an Spielermaterial aufzuweisen hat. Wird es den Blau-Gelben gelingen, dem Siege Oberschlesiens über Mittelschlesien einen neuen über Rot-Weiß Breslau anzureihen und damit die Tennishegemonie Mittelschlesiens zum ersten Male zu brechen? Eine Chance ist unbedingt vorhanden, daß sich Oberschlesier zum ersten Male mit der Goldenen Medennadel schmücken. Blau-Gelbs größte Stärke ist die vollkommene Ausgeglichenheit der einzelnen Spieler untereinander. Von der dritten bis zur achten Stelle besteht so gut wie gar kein Unterschied, das kann unter Umständen, falls die Breslauer nicht in stärkster Besetzung antreten, den Ausschlag geben. Die Beuthener haben am Sonntag nichts zu verlieren, Kampfeseifer und Siegeswillen können Wundertaten vollbringen.

Etwas ganz Besonderes wird den Besuchern der Veranstaltung noch geboten. Nach dem Muster großer moderner Sportveranstaltungen ist jeder Besitzer einer Eintrittskarte (0,50 Mk.) gleichzeitig Inhaber einer Losnummer und kann daher bei der im Anschluß an die Wettkämpfe vorgenommenen Verlosung einen Tennisschläger gewinnen. Der Gewinn ist im Schaufenster des Sporthauses Schoedon auf der Bahnhofstraße ausgestellt.

Leichtathletik-Länderkampf West—Ostoberschlesien

Die Mannschaft der Westoberschlesier

Für den am 7. August in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf Westoberschlesien gegen Ostoberschlesien hat der gemeinsame Ausschuß der Turner und Leichtathleten folgende Mannschaft aufgestellt:

Männer:

100 Meter: Laqua, Bukall; Ersatz Kotz.
200 Meter: Laqua, Nitsch; Ersatz: Kotz.
400 Meter: Urbainski, Rother; Ers.: Schindler.
800 Meter: Günther, Broja; Ersatz: Wuttke.
1500 Meter: Kalla, Habel; Ersatz: Schastok.
5000 Meter: Wyppich, Malik; Ersatz: Kachel.
110 Meter Hürden: Stoschek, Pawusch; Ersatz Bilewitz.
4mal 100 Meter: Kotz, Nitsch, Laqua, Bukall.
4mal 400 Meter: Rother, Schindler, Nitsch, Urbainski.
Hochsprung: Völkel, Polotzek; Ersatz: Simon.
Weitsprung: Polotzek, Bukall; Ersatz Simon.
Stabhochsprung: Stoschek, Orlowski; Ersatz: Marek.
Kugelstoßen: Laqua, Kolibabe; Ers.: Kaluza.
Diskuswerfen: Laqua, Kaluza; Ers. Kolibabe.
Speerwerfen: Stoschek, Steingroß; Ersatz: Laqua.

Frauen:

100 Meter: Opielka, Zörner; Ersatz: Zimmer.
200 Meter: Zimmer, Opielka; Ers.: Wallusch.
800 Meter: Cichos, Wuttke.
4mal 100 Meter: Zörner, Zimmer, Hauke, Opielka.
80 Meter Hürden: Cichos, Noske; Ersatz: Skiba.
Hochsprung: Lorek, Berka; Ersatz: Skiba.
Weitsprung: Hauke, Heydermann; Ers.: Skiba.
Kugelstoßen: Kolonko, Grüske.
Diskuswerfen: Kolonko, Hein.
Speerwerfen: Grüske, Rogosch.

Günstige Auslosung für Frankreich

Der Schlußkampf um den Davispokal

Mit dem üblichen Zeremoniell erfolgte am Donnerstag in den Räumen des Französischen Tennisverbandes im Beisein des amerikanischen Botschafters, zahlreicher Ehrengäste und prominenter Spieler wie Helen Moody-Wills usw. die Auslosung zu dem am Freitag beginnenden Herausforderungskampf des diesjährigen Davispokalwettbewerbes. Nach alter Tradition zog der englische Tenniskritiker Arthur Wallis Myer die Lose. Es ergab sich folgender Spielplan: Am Freitag, 14,15 Uhr, **Jean Borotra gegen Ellsworth Vines. Henry Cochet gegen W. Allison;** Sonnabend um 15,15 Uhr, Doppelspiel: wahrscheinlich spielen Cochet/Brugnon gegen Allison/van Ryn; Sonntag um 14,15 Uhr Jean Borotra gegen Allison und Henry Cochet gegen Ellsworth Vines. Der Auslosung voran ging eine **lebhafte Auseinandersetzung innerhalb des französischen Verbandes, da gegen die Aufstellung von Borotra** heftig protestiert wurde. Der „fliegende Baske" zählt heute nicht mehr zu den guten Spielern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Frankreich noch bis zum letzten zulässigen Termin an seine Stelle Boussus setzen wird. Im allgemeinen sind die Franzosen ziemlich zuversichtlich und hoffen, wenigstens diesmal noch den Pokal erfolgreich verteidigen zu können. Die Amerikaner haben nach einigen Ruhetagen das Training wieder aufgenommen, können aber den Eindruck der Unsicherheit nicht verwischen.

Allgemeine Schlesische Jugendmeisterschaft

Vom 31. 7. bis 3. 8. finden in Breslau auf den Plätzen des Tennisklubs „Gelb-Weiß" zum elften Male die Allgemeinen Schlesischen Jugendmeisterschaften statt. Auch diesmal entsendet der Oberschlesische Tennisverband seine besten Jugendlichen. Es werden sieben Junioren und drei Juniorinnen an der Meisterschaft teilnehmen. Besonders aussichtsreich sind von den Junioren Teichmann, Bobrek, als Titelverteidiger, weiter Ronge und Eichler („Blau-Gelb" Beuthen), sowie Fröhlich („Schwarz-Weiß" Gleiwitz). Bei den Juniorinnen wurden Frl. Wyrwoll, Bobrek, Frl. Jaschok („Blau-Gelb" Beuthen) und Frl. Kassel, Ratibor, als die besten Nachwuchsspielerinnen vom Oberschlesischen Tennisverband ausgewählt. Am aussichtsreichsten ist Frl. Wyrwoll, die im Vorjahre den ersten Preis in der 2. Klasse davontrug.

Deutscher Alpenflugsieg

Nach genauer Errechnung der Leistungen im Streckenflug und der technischen Prüfung wurde am Donnerstag das Ergebnis des Internationalen Alpenfluges für Verkehrsflugzeuge bekannt gegeben. Von den vier Teilnehmern führten nur drei den Streckenflug vorschriftsmäßig durch, während der Schweizer Zimmermann mit seiner schnellen „Lockheed Orion" aufgeben mußte und erst am Donnerstag von Mailand nach Zürich zurückfliegen konnte. Sieger wurde der bekannte Europaflieger Willi Polte auf einer Junkersmaschine, „Ju. 52", mit folgenden Leistungen: Geschwindigkeit 191,95 Stundenkilometer, kleinste Nutzlast 3 274 Kilogramm, verbrauchter Betriebsstoff 1 079 Kilogramm, Wertungsquotient für drei Motoren 1,76, Gesamtflugzeit 223,29. Zweiter wurde der bekannte Afrikaflieger Walter Mittelholzer Schweiz) auf einer Dornier (Do. K.) mit der Wertung: 180,54 Stundenkilometer, Nutzlast 1 522 Kilogramm, Betriebsstoff 887 Kilogramm, Wertungsquotient für vier Motoren 1,69, Flugzeit 237,37,4. Dritter und Letzter war der Schweizer E. Gerber auf einer Focker, „F.-7-B."-Maschine, mit folgenden Leistungen: 128,88 Stundenkilometer, Nutzlast 1 530 Kilogramm, Betriebsstoff 846 Kilogramm, Wertungsquotient für drei Motoren 1,58, Flugzeit 232,56,6.

Im Alpenflug für Touren- und Sportflugzeuge, der ebenfalls aus einem Streckenflug und der technischen Prüfung bestand, belegte die deutsche Teilnehmerin, Frau Margret Fusbahn, auf einer Klemm-Maschine unter zehn Teilnehmern einen guten vierten Platz.

Eduard Kartini †

Im Nürnberger Krankenhaus verschied am Mittwoch abend der langjährige 1. Vorsitzende des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, Eduard Kartini, im Alter von 51 Jahren. Eduard Kartini war mit der Entwicklung des deutschen Fußballsportes unzertrennlich verbunden. Der Verstorbene litt seit etwa zehn Tagen an einer Vergiftungserscheinung, von der er sich trotz ärztlicher Kunst nicht mehr erholen konnte. Als Aktiver des 1. FC. Nürnberg und als langjähriger Träger hoher Ehrenämter des Deutschen Meisterklubs wurde der Verstorbene 1923 als zweiter Vorsitzender in den SFLV. gewählt und später, 1924, leitete er den Verband als 1. Vorsitzender. Für seine hervorragenden Verdienste um den Sport wurde Kartini anläßlich seines 50. Geburtstages im Dezember v. J. mit der Adlerplakette des DRA. ausgezeichnet.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 7,15 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst: große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Neumondweihe. Predigt in der kleinen Synagoge 10 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,30 Uhr. Sabbatausgang 8,17 Uhr. Morgengottesdienst: Sonntag: 7 Uhr; in der Woche 6,30 Uhr. **Abendgottesdienst: Sonntag und in der Woche 7,30 Uhr.**

Unpolitische Erziehung zu deutschen Christen!

Schulprogramm der Reichsregierung

Reichsinnenminister von Gayl an die Länder

Neuberatung des Reichsschulgesetzes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, hat an die Unterrichtsminister der Länder ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die **Bedeutung der deutschen Jugenderziehung für die Wiederaufbauarbeit hinweist.** Die Frage des Reichsschulgesetzes harre noch immer der Lösung. Er hoffe, demnächst mit den Ländern die **Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Gesetz** klären zu können und dabei die Erfahrungen der Länder in weitestem Maße heranzuziehen. Das Schreiben enthält weiterhin eine **Darlegung allgemeiner Gesichtspunkte für die Jugenderziehung. Die Erziehung zu Volk und Staat, für Verantwortung und Opferfähigkeit gegenüber dem Ganzen wird als vornehmste**

Aufgabe der Schule

bezeichnet. In Zukunft werde man die sachlichen Anforderungen wieder in allen Schularten steigern müssen, ohne die wertvollen pädagogischen und methodischen Neuerungen des letzten Jahrzehnts preiszugeben. **Die volks- und staatspolitische Erziehungsaufgabe der deutschen Schule stehe in scharfem Gegensatz zu der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend.** Die schrankenlose Verhetzung durch parteipolitische Organisationen sei **schlimmste Versündigung und das Gegenteil zur Erziehung zu echter Staatsgesinnung.** Die bisherigen Maßnahmen zur

Entpolitisierung

der Schule seien nicht hinreichend. **Leider hätten sich auch die Führer großer Parteien dem Ruf versagt, auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlunmündigen Jugend zu verzichten.** Parteiische Einseitigkeiten in der Personalpolitik und die Einführung von Lehrbüchern habe **in der Elternschaft ein tiefes Mißtrauen gegen die Staatsschule erregt und innerhalb der Lehrerschaft Unsicherheit und parteipolitische Verbitterung hervorgerufen. Lehrer dürfen deshalb keine Parteimänner, sondern Jugenderzieher sein,** die in ihrer pädagogischen Haltung den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern. Die Erziehung zu echter Staatsgesinnung müsse ergänzt und vertieft werden durch eine deutsche **Bildung, die sich auf die geschichtlich-kulturelle Wertgemeinschaft des deutschen Volkes gründet und ein lebendiges Volksbewußtsein entwickelt.**

Dieser Gedanke wird in dem Schreiben dann weiterhin mit Bezug auf die einzelnen Schularten entwickelt. Betont wird, daß die Erziehung zur Staatsgesinnung und zum Volksbürgertum ihre stärkste innerliche Kraft aus den Wahrheiten des Christentums empfange. Deshalb werde der Minister es als besondere Pflicht betrachten,

die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christliche Grundlage aller Erziehung

zu sichern. Weiter wird betont, daß **die Schule auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch Eltern, Staat und Volk angewiesen ist.** Ueber die Schulerziehung hinaus werde der Minister daher alle Mittel der öffentlichen Kulturpflege der gestellten Aufgabe dienstbar machen. **Wo die Jugend sich selbst in ihren Bünden, in den Arbeitslagern, in freiwilligem Arbeitsdienst usw. Ansätze einer neuen sittlichen Ordnung schaffe, könne sie mit der ganz besonderen Anteilnahme und Förderung des Ministers rechnen.**

Zum Schluß des Schreibens erbittet der Minister die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Länderregierungen zu dem Ziele, **durch die rechte Erziehung der deutschen Jugend die Zukunft Deutschlands zu sichern.**

Die Bergungsarbeiten an der „Niobe"

Vor 7 Tagen nicht in das Innere zu gelangen

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 28. Juli. Die Bergungsarbeiten an der gesunkenen „Niobe" sind fortgesetzt worden. Um 6.50 Uhr ist ein Taucher zum Wrack hinuntergegangen, um 7 Uhr ein weiterer und um 8.45 Uhr ein dritter Taucher. **Das Wrack liegt fast horizontal auf der Backbordseite. Der Zugang zu den Räumen des Schiffes ist durch ein starkes Gewirr von Segeln und Tauen zur Zeit noch immer behindert.** Tote sind bisher nicht geborgen worden.

An der Unfallstelle liegt der Dampfer „Simson" mit einer starken Trosse am Großmast der „Niobe" befestigt. Die Bergungsarbeiten werden von Kapitänleutnant Boie geleitet, der sich mit vier Tauchern auf dem Kieler Schlepper „Hund" befindet. Weitere Torpedotaucher sind von Flensburg aus auf dem Dampfer „Nürwik" nach der Unfallstelle abgegangen. Der Kreuzer „Köln" und die Schnellboote, die Nachforschungen nach etwaigen Ueberresten der „Niobe" angestellt hatten, sind nach Kiel zurückgekehrt. Wie Kapitänleutnant Boie mitteilt, ist nach dem Stand der Arbeiten eine **Bergung der im Wrack eingeschlossenen Toten zur Zeit unmöglich.** Die Entfernung der Takelage der „Niobe" werde selbst **bei günstigem Wetter sieben Tage in Anspruch nehmen.** Erst dann werde man ins Innere des Schiffes gelangen und an die Bergung der Leichen denken können.

Anläßlich des Untergangs des Segelschulschiffs „Niobe" der Reichsmarine setzen am Donnerstag, dem 28., und Freitag, dem 29. Juli, die **Reichsbehörden im ganzen Reichsgebiet die Flaggen auf Halbmast.** Die Landesregierungen sind ersucht, sich dem Vorgehen der Reichsregierung anzuschließen.

Anläßlich des Untergangs des Segelschulschiffes „Niobe" hat der **König von England dem Reichspräsidenten sein Beileid** übermittelt.

Bei der

Absuchung der Südküste von Laaland

wurden gefunden: Brettstücke verschiedener Art, die offenbar von der „Niobe" herrühren, namentlich **Unterrichtsgegenstände der Schüler, darunter eine Menge Bleistifte mit Namenszeichen, ein Schreibzeug aus Holz,** weiter zwei Paar Schuhe, eine Oelkanne, Konservendosen, Stuhlrücken, Stuhlbeine und verschiedenes anderes. Die Oelkanne ist mit dem Zeichen der Deutschen Reichsmarine versehen.

Kommunistischer Störungsversuch im Rundfunk

Versagen der Sende-Ueberwachung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. In einer Kundgebung der Kommunisten erklärte der Berliner Bezirksleiter der KPD., Ulbricht, obwohl der Rundfunk für die Kommunistische Partei verboten sei, sei im Rundfunk der Ruf **„Es lebe die Kommunistische Partei" ertönt.** Die Tatsache einer kommunistischen Störung wurde vom Rundfunk bestätigt. Die Berliner Funkstunde gab folgende Erklärung ab: **„In der heutigen Veranstaltung von 6,15 Uhr „Rudolf Wittenberg liest eigene Prosa" hat der Vortragende in grober Verletzung seiner Verpflichtungen in seinem Vortrag einen politischen Wahlaufruf hineingeflochten. Die Funkstunde bedauert, daß durch ein „technisches Versehen" dieser Vorfall nicht rechtzeitig verhindert werden konnte. Durch Verschärfung der Dienstanweisung hat die Funkstunde Vorsorge getroffen, daß die Wiederholung eines solchen Vorfalles in Zukunft unmöglich ist."**

5000 RM. Belohnung in Altona

(Telegraphische Meldung.)

Altona, 28. Juli. Die Staatsanwaltschaft Altona hat für die Ermittlung derjenigen, die den Feuerüberfall am Sonntag, dem 17. Juli, vorbereitet oder daran als Schützen teilgenommen haben, **eine Belohnung von 5000 Mark** ausgesetzt.

Radio-Einigung zwischen Reich und Ländern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. **In der Sitzung des Reichsratsausschusses ist zwischen der Reichsregierung und den Ländern in der Frage der Neuregelung des Rundfunks eine völlige Einigung zustande gekommen und ein Ausgleich zwischen den Interessen der Länder und des Reichs geschaffen worden. Es wurde eine Reihe von Leitsätzen festgelegt, nach denen in Zukunft der Rundfunk geleitet werden soll.**

In Berliner Zeitungen sind unwahre Nachrichten über den Verlauf der Ausschüsse des Reichsrats verbreitet worden. Insbesondere ist mitgeteilt, daß der den Vorsitz führende Reichsinnenminister den zu der Sitzung erschienenen Staatsminister Hirtsiefer „unter Androhung von Gewalt zum Verlassen der Sitzung aufgefordert" habe. Richtig ist folgendes:

Als der Reichsinnenminister das Reichstagsgebäude zu der Sitzung der Ausschüsse über die neuen Rundfunkrichtlinien betrat, wurde ihm gemeldet, daß Minister Hirtsiefer im Sitzungssaal des Reichsrats anwesend sei und **offenbar die Absicht habe, als Vertreter des Landes Preußen an der bevorstehenden Sitzung teilzunehmen.** Der Reichsinnenminister ließ Herrn Minister Hirtsiefer in das Ministerzimmer bitten. In der dort abgehaltenen, nur einige Minuten dauernden Aussprache über die Rechtslage gelang es dem Reichsinnenminister, Herrn Staatsminister Hirtsiefer davon zu **überzeugen, daß er seinen Zweck ebenso gut durch ein Protestschreiben an den Herrn Reichskanzler wie durch Erscheinen in der Sitzung erreichen könne.** Der Reichsinnenminister vertrat dabei den Standpunkt der Reichsregierung, **daß mit der Ausübung der Tätigkeit des Ministeramts das Amt als Preuß. Bevollmächtigter zum Reichsrat ruhen müsse.** Eine Beeinträchtigung der Rechte des Landes Preußen trete nicht ein, da die preußischen Regierungsstimmen einheitlich von einem Bevollmächtigten abgegeben werden. Staatsminister **Hirtsiefer und der Reichsinnenminister sind überhaupt nicht zusammen im Sitzungssaal gewesen. Von einer Androhung von Gewalt kann daher nicht die Rede sein.** Nach der Unterredung, die in höflicher äußerer Form verlief, trennten sich die beiden Minister mit Händedruck.

Ministerialrat Scholz vom Reichsministerium des Innern wird am Freitag, 29. Juli, 19,35 Uhr, über die Neuregelung des Rundfunks über alle deutschen Sender sprechen.

Wasserstände am 28. Juli:

Ratibor 1,05, Cosel 0,79, Oppeln 2,10, Tauchtiefe 1,08 Meter. **Wassertemperatur 20,2°. Lufttemperatur + 14°.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Berliner Börse 28. Juli 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2½% · Zürich 2% · Brüssel 3½% · Prag 5% · London 2% · Paris 2½% · Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	12¾	11½
Nordd. Lloyd	13⅜	13
Bank f. Brauind.	67	68
do. elektr. Werte	38½	36½
Reichsbank-Ant	125	124⅝
A G.f. Verkehrsw	28½	28½
Aku	34	34
Allg.Elektr.-Ges	27⅝	27¼
Bemberg	28	28¾
Buderus	25½	25½
Chade	172	169½
Charlott. Wasser	56¾	56¾
Cont. Gummi	82½	82
Daimler-Benz	12⅜	12⅜
Dt. Reichsb.-Vrz.	75½	75½
Dt. Conti Gas	84⅝	85
Dt. Erdöl	69	69⅝
Elektr. Schlesien	56⅜	58¼
Elekt. Lieferung	60	60
I. G. Farben	47¾	47
Feldmühle		
Gelsenkirchen	32⅜	32
Gesfürel	58¼	58½
Harpener	49¾	49¼
Hoesch	42	41⅛

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	91	91½
Klöckner	21¼	21¾
Mannesmann	36⅛	
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	22⅞	23
Oberkoks	29⅛	29¼
Orenst.& Koppel	21⅛	21
Otavi	10½	10⅝
Phönix Bergb.	14¾	14⅜
Polyphon		
Rhein. Braunk.		173
Rheinstahl	47½	47
Rütgers	32½	32¼
Salzdetfurth	159¼	159
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	62½	62
Schultheiß	55	54¾
Siemens Halske	121½	120⅞
Svenska		
Ver. Stahlwerke	12⅜	12⅛
Westeregeln	100	100
Zellstoff Waldh.	27⅛	27

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	682	695
Allianz Lebens.	163	162½
Allianz Stuttg.	163	160

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	29¼	28⅛
Allg.Lok.u.Strb.	56	56½
Canada		23
Dt. Reichsb. V.A.	75½	75¼
Hapag	11½	11½
Hamb. Hochb.	45	44¼
Hamb. Südam.		27½
Nordd. Lloyd	13	12¾

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23¼	23¼
Bank f. Br. Ind.	67½	65¼
Bank elekt. W.	39¼	39¼
Bayr. Hyp. u. W.		44
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	90	90
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		185
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	52	51
Dt. Golddiskb.	60	61½
Dt. Hypothek. B.	40	39¾
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbank neue	124¾	124⅝
Rhein. Hyp.-Bk.		46
Sächsische Bank		108

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		229
Dortmund. Akt.		113
do. Union	156	156
Engelhardt	82	76½
Leipz. Riebeck	35¾	34⅝
Löwenbrauerei	72	74
Reichelbräu		125
Schulth.Patzenh.	54⅞	55¾

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	119½	119½
A. E. G.	27½	27⅝
Alg. Kunstzijde	88¼	88¾
Ammend. Pap.	43⅛	43¾
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	19¾	18½
Augsb. Nürnb.		21½
Bachm. & Lade.	39	39
Basalt AG.	12⅛	12
Bayer. Spiegel	28½	28½
Bemberg	28½	29½
Berger J., Tiefb.	116¾	117
Bergmann		20⅞
Berl. Gub. Hutf.	114	114
do. Holzkont.		13
do. Karlsruh.Ind.	29½	29½
do. Masch.	13⅜	12¾
do. Neurod. K	27½	27¾
Berth. Messg.	7½	7⅜
Beton u. Mon.	38½	38½
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	134½	133½
Braunschw.Kohl		25
Breitenb. P. Z.	28½	25½
Brem. Allg. G.		60
Brown, Boverie		16¼
Buderus Eisen.	25¼	26⅝
Charl. Wasser.	56¾	56⅞
Chem. v. Heyden	32	32
I.G.Chemie vollg	126¼	127½
Compania Hisp.		173
Conti Gummi	82	83¼
Conti Linoleum	26	26¾
Conti Gas Dessau	85⅝	84⅜
Daimler	12½	12
Dt. Atlant. Teleg.	76½	78½
do. Erdöl	69⅜	68
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	17⅛	17⅛
do. Linoleum	31½	30½
do. Steinzg.		51½
do. Telephon	31½	24
do. Ton u. St.	27¾	27¾
do. Eisenhandel	12¼	11⅞
Doornkaat		39
Dresd. Gard.	18	18
Dynam. Nobel	41	41
Eintr. Braunk.	130½	131
Elektra	94½	94½
Elektr.Lieferung	58	58
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	56¼	57½
do. Licht u. Kraft	68½	70⅝
Erdmsd. Sp.		14½
Eschweiler Berg.		17
Fahlbg. List. C.	7¾	7
I. G. Farben	88⅞	87⅝
Feldmühle Pap.	47	49½
Felten & Guill.	35¾	36¼
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	53	53¼
Frister R.		
Froeb. Zucker	58¼	57
Gelsenkirchen	33¼	32
Germania Ptl.	23¼	23¼
Gesfürel	58¼	58½
Goldschm. Th.	16¾	17
Gruschwitz T.	40¾	39½
Gritzner Masch.		19
Hackethal Dr.	26¼	26½
Hageda		47¼
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	84	83
Hammersen	44	44
Harb. E. u. Br.		34
Harp. Bergb.	49¼	49⅛
Hemmor Ptl.	56	55
Hirsch Kupfer		7½
Hoesch Eisen	21⅛	22½
Hoffm. Stärke		58
Hohenlohe		13
Holzmann Ph.	32½	31
Hotelbetr.-G.	41	41½
Huta, Breslau	28¾	28
Hutschenr. C. M.		11
Ilse Bergbau	128½	128½
do.Genußschein.	92	92¼
Jungh. Gebr.	7½	9
Kahla Porz.	7½	7¾
Kali Aschersl.	91¼	91¼
Karstadt		
Klöckner	21⅜	21
Köln Gas u. El.		41
Kronprinz Metall		10½
Kunz. Treibriem.		15
Lahmeyer & Co		79½
Laurahütte		8⅛
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	18⅞	18¾
Lindes Eism.	66½	64¾
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18½
Lingner Werke	39½	39½
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	36	36¾
Mansfeld. Bergb.		10⅝
Maximilianhütte		90
Meißner Ofen		
Merkurwolle	64½	67
Metallbank	24¼	26⅛
Meyer H. & Co.		41½
Meyer Kauffm.		8⅞
Miag	20⅛	20¼
Mimosa	156½	157½
Mitteldt. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	68	68⅛
Niederlausitz.K.	127	127¼
Oberschl.Eisb.B.	5⅝	5⅛
Oberschl.Koksw	29⅛	29⅝
do. Genußsch.	28⅛	28½
Orenst. & Kopp.	21¼	21
Phönix Bergb.	14¾	15
do. Braunkohle		51
Polyphon	33¾	34½
Preußengrube		59
Rhein. Braunk.	173	174½
do. Elektrizität	64¾	65
do. Stahlwerk	47	47¼
do. Westf. Elek	53¾	54¼
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.	56	55
J. D. Riedel		25½
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	29	29¼
Rositzer Zucker	28	27¾
Rückforth Nachf	25½	25¾
Ruscheweyh		8½
Rütgerswerke	32¼	32¼
Sachsenwerk	39¼	39
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali		162
Sarotti	51	51
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15¼
Schles. Bergwk. Beuthen		43¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	75	76½
do. Portland-Z.	27	29
Schubert & Salz.	129⅜	128¼
Schuckert & Co.	62⅜	63
Siemens Halske	121¼	122
Siemens Glas		32
Stock R. & Co.		
Stöhr & Co. Kg.	30½	30¾
Stolberg. Zink.		18
Stollwerck Gebr.	23½	23¼
Südd. Zucker	106½	106½
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	55	55¾
Thür. Elek u.Gas.		83¼
Thür.Gas Leipzig	82¾	84
Tietz Leonh.	45	46⅛
Trachenb. Zuck.	30⅛	31
Transradio	129½	129½
Tuchf. Aachen		56¼
Union F. chem.		40¾
Varz. Papierf.	16¼	15
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	87¼	84
Ver. Berl. Mört.		15¼
do. Dtsch.Nickw.		60
do. Glanzstoff		43
do. Stahlwerke	12½	12¾
do. Schimisch.Z.		30½
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke	25	25
Vogel Tel. Dr.	13	13
do. Tüllfabr.		42½
Wanderer W.	28½	24
Wayss&Freytag		4½
Wenderoth		27
Westereg. Alk.	100½	100
Westfäl. Draht	67	63
Wicking Portl.Z.	6⅜	5
Wunderlich & C.	24	24½
Zeitz Masch.		29¾
Zeiß-Ikon		54
Zellstoff-Ver.	1½	1¾
do. Waldhof	27⅛	27¼
Neu-Guinea		85
Otavi	10½	10⅛
Schantung	35½	36

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	37	40
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann		8¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5½	5½
Nationalfilm		
Ufa	37	36½
Adler Kali		57
Burbach Kali	22¾	22½
Wintershall	69	69
Diamond ord.	1¾	1¾
Kaoko	17	17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	44¼	43⅜
do.m.Auslossch.	5,4	5,4
do.Schutzgeb.A.	2,90	2⅞
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81	81
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	57¾	59½
6% Dt.Reichsanl.	62½	62
7% Dt.Reichsanl. 1929	66¼	65¾
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	41,6	41,4
do.m.Ausl.Sch.1	55¾	55½
8% Hess. St.A. 29	52,5	54
8% Lüb. St. A. 28	42	48¾
8% Land C.G.Pfd.	68¾	68,5
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68,13	69¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.		70
8% Pr. Bodkr. 17	69¼	70¼
8% Pr. Ctrlbdkr.27		65½
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr.Kom. 26	70	71
7% Dt.Ctr.Bod.II	69¼	70
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	69	69
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	52,5	52,5
8% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69¼	69,5
do. 23	69¼	69,5
do. 5	69¼	69.5
do. 3	69¼	69,5
do. Kom. Obl. XX	51.5	51¾
8% Pr. Ldpf. 17/18	68¼	68¼
do. 13/15	68¼	68½
do. 4	69	69
7% do. R.10	68½	68½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	82⅜—83⅞
do. fällig 1935	80½—81⅜
do. fällig 1936	75⅞
do. fällig 1937	67⅜—69⅜
do. fällig 1938	64⅝—65⅞
do. fällig 1939	61⅞
do. fällig 1940	59⅝—60⅞
do. fällig 1941	58⅝—59⅝
do. fällig 1942	56⅝—57¾
do. fällig 1943	55⅞—56⅞
do. fällig 1944	56⅝ B
do. fällig 1945	55¼—56⅜
do. fällig 1946	55¼—56⅜
do. fällig 1947	55¼—56⅜
do. fällig 1948	55¼—56⅜

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	62¼	61½
8% Klöckner Obl.	51¾	51¼
6% Krupp Obl.	61⅛	61½
Oberbedarf		74
Obersch.Eis.Ind.		
7% Ver. Stahlw.	41⅛	41½

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	4,80	5⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11⅛	11
4% do. Goldrent.	10.9	10⅞
4% Türk. Admin.		2⅜
do. Bagdad		3,8
do. von 1905	3,45	3⅜
do. Zoll. 1911		3,30
Türk. 400 Fr. Los	7½	6¾
4% Ungar. Gold	6	6,05
do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13	5¼	5,4
4½% do. 14	6⅜	6⅞
4½% Budap. St14	30½	30,10
Lissaboner Stadt	17,80	17,8

Banknotenkurse

Berlin, 28. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,815	0,835
Brasilianische	0,27	0,29
Canadische	3,64	3,66
Englische, große	14,77	14,83
do. 1 Pfd.u.dar	14,77	14,83
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,14	58,38
Bulgarische	—	—
Dänische	79,69	80,01
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,48	109,92
Finnische	6,26	6,30
Französische	16,435	16,495
Holländische	169,26	169,94
Italien. große		
do. 100 Lire	21,40	21,48
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	74,10	74,40
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	75,90	76,20
Schweizer gr.	81,66	81,98
do. 100 Francs u. darunter	81,66	81.98
Spanische	33,48	32.62
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie

Die deutsche Lebensversicherung im ersten Halbjahr 1932

Langsam sinkender Versicherungsbestand — Immer noch Zunahme der Policen
Die kleine Lebensversicherung in Front — Sprunghaftes Ansteigen der Darlehen

Das deutsche Lebensversicherungsgeschäft hat der Krise mit am längsten getrotzt. Schon als fast alle anderen Wirtschaftszweige in den Strudel des Konjunkturabstieges hineingezogen waren, konnte die Lebensversicherung noch von einem aktiven Geschäft berichten. Bis zum Oktober 1931 waren den Anstalten **mehr Neuabschlüsse zugewachsen, als durch Storno und sonstigen Abgang verloren gingen.** Seit dem Höchststand an versicherter Summe von 18,34 Milliarden RM. am 31. Oktober v. J. haben jedoch die Zugänge an Neuversicherungen dem Betrage nach nicht mehr mit dem Abgang Schritt halten können. Von diesem Zeitpunkt ab beginnt der Versicherungsbestand langsam abzuschmelzen, und am Ende der ersten Jahreshälfte 1932 bleibt er mit 17,88 Mrd. RM. **um rund 3 Prozent hinter der Rekordhöhe vom Oktober 1931 zurück.** Das Neugeschäft, das im ersten Semester 1931 im Monatsdurchschnitt noch 232 Millionen RM. erbracht hatte, ist im Durchschnitt der ersten 6 Monate 1932 auf 150 Mill. RM. zurückgegangen.

Anders sieht das Bild aus, wenn man die Zahl der Policen einer genaueren Betrachtung unterzieht. Der Bestand an solchen ist im Gegensatz zu den Kapitalbeträgen bis in die jüngste Zeit hinein von Monat zu Monat gewachsen. Am 30. Juni d. J. betrug die Zahl der Lebensversicherungspolicen genau 15 Millionen gegen 14,99 Millionen Stück Ende April und 14,83 Millionen Stück Ende Dezember 1931. Die Anzahl der Neuabschlüsse hat sich allerdings seit April d. J. von 251 905 (31. März) auf 214 322 (30. Juni) deutlich vermindert. Die Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäftes in den ersten 6 Monaten 1932, verglichen mit dem Jahre 1931, zeigt im einzelnen folgendes Aussehen:

Kapitalbeträge (in Mill. RM)	Neuabschlüsse	Bestand Ende d. Halbjahr.	Bestand gegen vor. Halbjahr
1. Halbjahr 1931	1392,3	18 227,0	+571,1
2. Halbjahr 1931	1131,8	18 239,0	+ 12,0
1. Halbjahr 1932	899,3	17 885,0	—354,0
Zahl der Policen (in 1000 Stück)			
1. Halbjahr 1931	1334,9	14 340	+ 0,79
2. Halbjahr 1931	1238,6	14 830	+ 0,49
1. Halbjahr 1932	1345,5	15 000	+ 0,17

Das Zustandebringen größerer Lebensversicherungen gestaltet sich, wie durch obige Tabelle deutlich bestätigt wird, immer schwieriger. Das Schwergewicht verlagert sich vielmehr weiter nach der Seite des (naturgemäß höhere Verwaltungskosten beanspruchenden) Kleingeschäftes. Ende 1930 betrug die Durchschnittssumme je Versicherung noch 1303 RM., Ende 1931 war sie auf 1230 RM. zurückgegangen, um bis zum 30. Juni 1932 auf 1192 RM. je Police abzusinken. Es war zu erwarten, daß sich mit der Zuspitzung der wirtschaftlichen Lage der Storno-Satz bei den Versicherungsgesellschaften erhöhen würde. Die Krise wirkt sich also doppelt, d. h. in verringertem Zugang einerseits und erhöhtem Storno andererseits aus.

Ein starkes Anschwellen haben die Beleihungen von Policen und die Vorauszahlungen auf solche zu verzeichnen. Zwar zieht eine so starke Steigerung des Versicherungsbestandes, wie sie in den letzten Jahren zu beobachten war, auch eine Zunahme der Beleihungen nach sich, zumal ja auch das Alter der Versicherungen sich erhöht; dennoch war das Tempo, in dem die Beleihungen in die Höhe gingen, seit dem vorigen Jahre recht beträchtlich. Der Bestand an Policen-Darlehen hat sich von 169,2 Mill. RM. am Ultimo Juni 1931 auf 278,6 Mill. RM. Ende Juni 1932, d. h. um 65 Prozent gesteigert. Im Vergleich mit dem gesamten Versicherungsbestand ist der Anteil der Beleihungen auf 1,56 (Mitte 1931: 0,93) Prozent gewachsen. Die Rolle, die die Policendarlehen gegenüber dem Versicherungsbestand spielen, geht am deutlichsten aus folgender Uebersicht hervor:

	Versicherungsbestand	Bestand an Policen-Darlehen	Darlehen in % der Versicherg.
31. Dezember 1930	17 655,9	132,3	0,75
30. Juni 1931	18 227,0	169,2	0,93
31. Dezember 1931	18 239,0	222,0	1,22
30. Juni 1932	17 885,0	278,6	1,56

Wd.

Geschäftsbericht von Giesches Erben

Berlin, 28. Juli. Der Abschluß der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesches Erben für das Geschäftsjahr 1931 weist einen Verlust von 268 411 RM. aus (im Vorjahre 23 549 RM. Reingewinn). Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft die Anlagezugänge diesmal der Rücklage für Erneuerungen entnommen hat. An der traditionellen Bilanzierung der Gesamtanlagewerte mit einer Reichsmark ändert sich nichts. Nur ist der Erneuerungsfonds auf 6,3 (8,8) Millionen zurückgegangen. Die Beteiligungen wurden von 38,5 auf 33,7 Millionen abgeschrieben, und zwar durch Auflösung eines entsprechenden Betrages stiller Reserven auf Kreditoren. Von den sonstigen Positionen des Rechnungsabschlusses per 31. Dezember v. J. interessiert die bis 1945 zu tilgende Amerika-Anleihe mit 17,7 (18,9) Millionen RM. Der Geschäftsbericht verweist zu dem Verlustergebnis auf das **katastrophale Abgleiten des Zinkpreises hin.** Die deutsche Zinkerzdecke sei zur Befriedigung des jetzigen Bedarfs mehr als ausreichend und sei auch einem Konjunkturaufschwung und auch einer wesentlich stärkeren Nachfrage gewachsen, während **infolge der offenen Grenzen die deutsche Zinkerzeugung im Jahre 1931 auf 30 Prozent des gedrosselten Konsums zurückging.** Gegenüber dem Einwand, daß die deutsche Handelspolitik und der deutsche Export in zinkhaltigen Waren durch den Zinkzoll geschädigt würden, wird darauf verwiesen, **daß 80 Prozent der Weltzinkproduktion unter Zollschutz stehen,** und daß auch ohne Einführung des Zolls der deutsche Export in zinkhaltigen Waren in den ersten fünf Monaten 1932 um reichlich 30 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen sei. Weiter werden die Gesichtspunkte der Entlastung der Devisenbilanz und der Arbeitsbeschaffung durch Ausnutzung der inländischen Bodenschätze für den Zoll geltend gemacht. Der jetzt eingeschlagene Weg der Subvention könne demgegenüber nur als provisorische Maßnahme betrachtet werden. Die erforderliche Marktsicherung und damit die Möglichkeit einer Steigerung der Produktion und gleichzeitig die auch für die Verbraucher notwendige Preisstabilität würde nur durch das Definitivum einer Zollregelung erreicht werden.

Zu den Beteiligungen wird berichtet, daß die Silesian American Corporation im Hinblick auf die Giesche Sp. Akc. infolge der ruinösen Zinkpreise von der Ausschüttung einer Dividende auf die Vorzugsaktien abgesehen habe. Die Giesche Sp. Akc. wies für das am 31. März 1931 abgelaufene Geschäftsjahr noch einen Betriebsgewinn aus, der für Abschreibungen in Anspruch genommen wurde, bei deren Bemessung darüber hinaus noch auf die Reserven zurückgegriffen werden mußte. Die Dividende der Dessauer Gas-Gesellschaft für 1930 wurde mit 9 Prozent vereinnahmt. Die im Besitz von Giesche noch befindlichen Aku-Aktien brachten wiederum keine Dividende. Die Produktion der Bleischarley-Grube wurde im Vergleich zum Vorjahr gedrosselt. **Die Abschreibungen konnten aus dem Betriebsgewinn nicht mehr voll gedeckt werden.** Bei der Heinitz-Grube ging die Förderung infolge der Einschränkungen beim Oberschlesischen Steinkohlensyndikat um etwa 50 000 Tonnen zurück. Trotzdem verblieb dank den rechtzeitig durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen noch ein Gewinn. Das Ergebnis der Superphosphat-Werke Schwoitsch hat sich infolge der ungünstigen Lage der Landwirtschaft verschlechtert. Die Preise mußten auf Grund der 4. Notverordnung herabgesetzt werden, wodurch eine Entwertung der Bestände eintrat.

Vor dem internationalen Stickstoff-Frieden

Deutschland verdoppelt das Einfuhrkontingent für Chilesalpeter

Am Dienstag haben in Berlin Verhandlungen begonnen, deren Ziel der endgültige Abschluß der in Paris aufgenommenen und dann in London fortgesetzten Besprechungen über die Wiederherstellung des internationalen Stickstoff-Friedens ist. Die Pariser Verhandlungen brachten eine grundsätzliche Verständigung innerhalb der europäischen Luftstickstoffproduzenten, die Londoner eine solche zwischen den Erzeugern synthetischen Stickstoffes einerseits und der Chilesalpeterindustrie andererseits. In Berlin sollen nun den grundsätzlichen Beschlüssen die Festlegungen folgen, die die praktischen Einzelheiten des neuen Abkommens umfassen.

Es ist zu beachten, daß die deutsche Stickstoffindustrie jetzt in Berlin mit den Chilenen nicht nur über die Regelung der deutsch-chilenischen Stickstoffverhältnisse unterhandelt, sondern daß sie auch federführend für die gesamte, für den Pakt in Frage kommende europäische Luftstickstoffindustrie auftritt. Man hat mit einer solchen Regelung, die einen großen Vertrauensbeweis für die deutsche Stickstoffindustrie darstellt, eine

größere Einheitlichkeit der Luftstickstoffindustrie gegenüber den Chilenen

hergestellt, als sie im Rahmen einer allgemeinen Konferenz zu erzielen gewesen wäre, und man hat gleichzeitig die Technik der Verhandlungen hierdurch wesentlich vereinfacht. Deshalb kann man den Verhandlungen diesmal bei voller Würdigung aller Schwierigkeiten eine größere Aussicht auf Erfolg zuerkennen, als im vergangenen Jahre. Um was es zur Zeit geht, das ist vor allem die Frage der **Preisrelation zwischen dem Chilesalpeter und den gleichartigen Sorten der Luftstickstoffindustrie.** Diese Frage ist viel akuter als die der mengenmäßigen Begrenzung der Chilesalpeterkontingente in denjenigen europäischen Ländern, die die Einfuhr nur auf Kontingent gewähren, also Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Polen und der Tschechoslowakei. Denn darüber, daß die Kontingentsmenge gegenüber ihrem bisherigen Umfange für den Chilesalpeter erhöht werden soll, wurde schon in London eine Einigung erzielt, mit der die Chilenen sich befriedigt erklärten. Hat das chilenische Kontingent beispielsweise für Deutschland im vergangenen Jahre 40 000 t Salpeter betragen, so hat man sich jetzt dazu bereit gefunden, es je nach der Gesamtlage des deutschen Absatzmarktes **auf mindestens 75 000 t und höchstens 110 000 t zu erhöhen.** Aehnlich liegen die Dinge auch in den anderen oben erwähnten Ländern.

Aber die Chilesalpeterindustrie steht auf dem Standpunkt, daß die mengenmäßige Erhöhung ihr nicht genügt, weil die Ausnutzung der Kontingente nur dann Erfolg verspricht, wenn der Chilesalpeter gleichzeitig auch preismäßig mit den entsprechenden Erzeugnissen des Luftstickstoffgewerbes konkurrieren kann. So wie die Dinge heute liegen, ist die Konkurrenz aber nur dann möglich, wenn die Preise für die Salpetersorten der Luftstickstoffindustrie nicht weiterhin gesenkt, sondern sogar noch um etwa 3 bis 4 Pfg. je Kilo Reinstickstoff erhöht werden. Eine solche Maßnahme wäre dem Luftstickstoffgewerbe schon im eigenen Interesse recht erwünscht, aber in einigen Staaten, besonders in Deutschland und in Belgien würde **eine Preiserhöhung von der Landwirtschaft sehr bekämpft** werden. In der Ueberbrückung der sich hier auftuenden Schwierigkeiten liegt die wesentliche Aufgabe der Berliner Verhandlungen. Nach ihrem Abschluß müssen die Ergebnisse alsdann von den übrigen europäischen Luftstickstoffgruppen genehmigt und vor allem auch von den betreffenden Regierungen ratifiziert werden. Nach allem, was man aus Kreisen der Verhandlungsteilnehmer hört, sind alle an den Besprechungen Beteiligten von dem Wunsche getragen, möglichst rasche und grundlegende Arbeit zu leisten, damit die krankhaften Konkurrenzverhältnisse endgültig der Vergangenheit angehören.

Wd.

Berliner Börse

Erheblich abgeschwächt

Berlin, 28. Juli. Die Anfangsnotierungen lagen uneinheitlich, überwiegend schwächer. Die Meldungen über neue Devisenschiebungen, die Nachrichten über Fälschungen von Farbenaktien, die weitere konjunkturelle Verschlechterung im westdeutschen Revier und die Erwartung eines hohen Verlustes bei der Polyphon AG. wurden lebhaft besprochen und wirkten sich ziemlich ungünstig aus. Das Publikum war heute kaum im Markte, vereinzelt wollte man Abgaben sehr geringen Umfanges bemerken. Durch feste Haltung fielen Bubiag, Eintracht-Braunkohle, Elektr. Lieferung, Deutscher Eisenhandel, Berger und Braubank auf. Auch Otavi-Shares, Thüringer Gas und Reichsbank eröffneten eher etwas freundlicher. Ueber den üblichen Rahmen von 1 Prozent hinaus gedrückt waren Buderus, Salzdetfurth, EW. Schlesien, Feldmühle und Bemberg, die bis zu etwa 2½ Prozent nachgaben.

Im Verlaufe wurde es bei stagnierendem Geschäft allgemein weiter schwächer. Die Verluste betrugen bis zu ¾ Prozent. Chade-Aktien gingen zeitweilig bis zu 3 Mark unter den gestrigen Schlußkurs zurück, konnten sich aber später etwas erholen. Deutsche Erdöl fielen durch Festigkeit auf und zogen mehr als 1 Prozent über den Stand von gestern an. AEG. hatten unregelmäßige Schwankungen aufzuweisen. Bekula lagen ziemlich freundlich. Deutsche Anleihen tendierten freundlich und zogen etwas an. Ausländer lagen nur wenig verändert, Anatolier waren fest. Die Rentenmärkte lagen ziemlich still, eine ausgesprochene Tendenz ließ sich noch nicht erkennen. Reichsschuldbuchforderungen waren besonders in den mittleren Fälligkeiten angeboten und bis ½ Prozent schwächer. Geld war zum Ultimo bereits leichter; Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze bereits auf 5½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Die Tendenz des Kassamarktes war bei sehr ruhigem Geschäft nicht unfreundlich, die Kursgestaltung war ganz uneinheitlich. Die Schwankungen betrugen bis zu 1½ Prozent nach beiden Seiten. Brauereiwerte lagen durchweg fester. Das Geschäft wurde im weiteren Verlauf der Börse noch geringer als zu Beginn, und die Kursgestaltung war zunächst unverändert schwächer. Kurs vor Schluß erfolgten aber kleine Deckungen und ganz geringe Käufe, so daß sich die davon betroffenen Werte gegen ihren niedrigsten Tagesstand erholen konnten. Alt- und Neubesitzanleihe blieben weiter fester.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 28. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war etwas schwächer bei ruhigem Geschäft. Am Aktienmarkte kamen nur Gebr. Junghans etwas höher mit 10 und Deutsche Bank mit 75 zur Notiz. Der Rentenmarkt verkehrte gleichfalls in etwas schwächerer Haltung. Altbesitz 43½, Neubesitz 5¼, 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe 77,10, 7prozentige 68½, Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 69¼, Liquidations-Bodenpfandbriefe 78¾. Roggenpfandbriefe wurden mit 6,33 gehandelt, 8prozentige Bodengoldpfandbriefe waren leicht abgeschwächt, 69¾, 8prozentige Breslauer Stadtanleihe von 1928, 2. Emission, bei lebhaftem Geschäft mit 39,40 gehandelt. Preußische Landpfandbriefanstalt unverändert 69.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Juli 1932.

(1000 kg)		
Weizen Märk.		219—221
"	Juli	263
"	Sept.	226½—227
"	Okt.	226¾—227
"	Dez.	227½
Tendenz: ruhig		
Roggen Märk.		159—162
"	Juli	—
"	Sept.	173½—178¾
"	Okt.	173¾—174
"	Dez.	176½—177
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		—
Futter-u. Industrie		159—171
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		164—169
"	Juli	174
"	Sept.	—
"	Okt.	—
"	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Mais Plata		—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		28¾—33½
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	24,50—26,75
Tendenz: matter	
Weizenkleie	11,60—11,90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,25—10.50
Tendenz: ruhig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—18,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	11,00—12,00
Gelbe Lupinen	16,00—17,00
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,20—10.40
Trockenschnitzel	9,40—9.60
Kartoff., weiße neue	2.00—2,20
" rote "	—
" gelbe "	2,50—2,80
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Brotgetreide matter

	28. 7.	27. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	227	230
" 78 "	—	—
" 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neu Hektolitergewicht v. 71,2 kg	167	168
" 72,5 "	—	—
" 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	160	160
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	—	—

Oelsaaten ruhig

	28. 7.	25. 7.
Winterraps	14.00	14,00
Leinsamen	18.00	18.00
Senfsamen	24,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	65.00	65.00

Kartoffeln wenig Kauflust

	28. 7.	25. 7.
Speisek., gelb neu	1,50	1,65
" rot	—	—
" weiß	—	—
Fabrikkart.%Stärke	—	—

Mehl abgeschwächt

	28. 7.	27. 7.
Weizenmehl (Type 60%)	33	33¼
Roggenmehl*) (Type 70%)	27¾	27¾
Auszugmehl	39	39¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 28. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 43¼.

London, 28. Juli. Kupfer per Kasse 26⅛—$26\frac{3}{16}$, per 3 Monate 25¾—$25\frac{13}{16}$, Settl. Preis 26⅛, Elektrolyt 28¾—29¼, best selected 27½—28¾, Elektrowirebars 29¼, Zinn, per Kasse 129⅛—129¼, per 3 Monate 130⅝—130⅞, Settl. Preis 129¼, Banka 139¼, Straits 134½, Blei ausländ. prompt offiziell 10, inoffiziell 10—$10\frac{1}{16}$, entf. Sichten offiziell $10\frac{3}{16}$, inoffiziell 10⅛—$10\frac{3}{16}$, Settl. Preis 10, Zink gew. prompt offiziell 12⅛, inoffiziell 12—12⅛, entf. Sichten offiziell 12¼, inoffiziell 12¼—$12\frac{5}{16}$, Settl. Preis 12⅛, Silber 17⅛, Lieferung $17\frac{3}{16}$. Ostenpreis für Zinn 135.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 7. Geld	28. 7. Brief	27. 7. Geld	27. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,918	0,922	0,923	0,927
Canada 1 Can. Doll.	3,666	3,674	3,666	3,674
Japan 1 Yen	1,159	1,161	1,159	1,161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.20	15.24	15,30	15,34
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,81	14,85	14,91	14,95
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0.327
Uruguay 1 Goldpeso	1,758	1,762	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	2,847	2,853	2,847	2,853
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,30	58,42	58,31	58.43
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,374	6,388	6,374	6,386
Italien 100 Lire	21,44	21,48	21,45	21,49
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	79,87	80,03	80,17	80.33
Lissabon 100 Escudo	13,59	13,61	13,64	13,66
Oslo 100 Kr.	74,28	74,42	74,63	74,77
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,93	67,07	67,18	67,32
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,84	82,00	81,88	82,04
Sofia 100 Leva	3,057	3,066	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33.62	33.68	33,62	33,68
Stockholm 100 Kr.	76,07	76,23	76,52	76,68
Talinn 100 estn. Kr.	110,09	110,31	110,04	110,26
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47.30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski 71,00

Dollar privat 8,90, New York 8,923, New York Kabel 8,928, Belgien 123,75, Holland 359,35, London 31,49, Paris 34,95, Prag 26,415, Schweiz 173,75, Italien 45,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 97,00—96,50—97,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 36,00, Dollaranleihe 6% 54,50, 4% 48,25—48,10, Bodenkredite 4½% 44. — Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.